

PATRICK MELIN

Gesetzesauslegung in den USA und in Deutschland

*Max-Planck-Institut
für ausländisches und internationales
Privatrecht*

*Studien zum ausländischen
und internationalen Privatrecht*

137

Mohr Siebeck

Studien zum ausländischen und internationalen Privatrecht

137

Herausgegeben vom

Max-Planck-Institut für ausländisches
und internationales Privatrecht

Direktoren:

Jürgen Basedow, Klaus J. Hopt und Reinhard Zimmermann



Patrick Melin

Gesetzesauslegung in den USA und in Deutschland

Historische Entwicklung,
moderne Methodendiskussion
und die Auswirkungen von Divergenzen für das
internationale Einheitskaufrecht (CISG)

Mohr Siebeck

Patrick Melin, geboren 1974; Studium der Rechtswissenschaften in Bonn und an der Dickinson School of Law of the Pennsylvania State University; 2004 Promotion; Assessor.

978-3-16-158534-0 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

ISBN 3-16-148511-4

ISSN 0720-1141 (Studien zum ausländischen und internationalen Privatrecht)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2005 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Held in Rottenburg gebunden.

Meinen Eltern

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im März 2003 von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn als Dissertation angenommen. Für die Druckfassung wurden insbesondere die Ausführungen zum CISG auf den Stand von August 2004 gebracht.

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Ulrich Huber, für seine Unterstützung und seinen Rat sowie Herrn Prof. Dr. Gerhard Wagner für die Erstellung des Zweitgutachtens.

Herrn Prof. Dr. Jürgen Basedow danke ich für die Aufnahme in die Schriftenreihe.

Danken möchte ich ferner Herrn Prof. Dr. Wulf-Henning Roth, der mich bereits im Studium verschiedentlich gefördert hat und für den ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Zeit der Entstehung dieser Arbeit tätig war. Jene Zeit am Institut für IPR und Rechtsvergleichung werde ich stets als eine große Bereicherung in Erinnerung behalten. Dazu haben maßgeblich auch meine Kollegen am Institut beigetragen, insbesondere Dr. Thomas Ackermann, Christian Ehrig, Dr. Johannes Fetsch und Frank Sölch.

Das Material zum amerikanischen Recht habe ich während meines Aufenthalts als LL.M.-Student an der Dickinson School of Law of the Pennsylvania State University gesammelt. Dieser Aufenthalt wurde durch ein Stipendium der Fulbright-Kommission ermöglicht; auch dafür möchte ich danken.

Schließlich danke ich ganz besonders Susanne, ohne deren Vertrauen und Unterstützung diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre, und meinen Eltern, denen die Arbeit gewidmet ist.

Stuttgart, im Oktober 2004

Patrick Melin

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Kapitel	
Gesetze und Gesetzesauslegung in den USA und in Deutschland	
<i>I. Bedeutung und Funktion von Gesetzesrecht in den beiden Rechtsordnungen</i>	5
1. Gesetzesrecht in den USA	7
a) Historische Entwicklung	7
aa) Die Ursprünge – Übernahme der englischen Fallrechtsmethode nach der Revolution	7
bb) Geschriebenes Recht in England – die begrenzte Rolle von „Statutory Law“	9
cc) Die Kodifikationsbewegung in den Vereinigten Staaten	10
dd) Vom „Age of Discovery“ zum „Age of Statutes“	12
aaa) Die Blütezeit des Richterrechts vor dem „Civil War“	12
bbb) Gesetzgebung in der „classical era“	13
ccc) Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts: „Progressives“, „legal realists“ und der „New Deal“	15
ddd) Der „Uniform Commercial Code“	17
b) Das „Age of Statutes“ – eine schleichende Kredifizierung?	19
2. Gesetzesrecht in Deutschland	20
a) Historische Entwicklung	20
aa) Der Einfluss der Rezeption auf das deutsche Recht	20
bb) Die Kodifikationsbewegung der Aufklärungszeit	25
aaa) Ideengeschichtlicher Hintergrund und politische Rahmenbedingungen	26
bbb) Die verschiedenen Modelle einer naturrechtlichen Kodifikation	28
cc) Das 19. Jahrhundert und das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch	36
aaa) Das Ende der naturrechtlichen Kodifikationsbewegung und die historische Schule des Rechts	36
bbb) Das BGB und sein Kodifikationsmodell	39
ccc) Verhältnis von BGB und gemeinem Recht	44
ddd) Die Kodifikation in der Zeit	45
b) Die Merkmale der kodifizierten Rechtsordnung aus moderner Sicht	45
aa) Kodifikation als primäre Rechtsquelle	46
bb) Innere Systematik der Kodifikation	47
cc) Kodifikation als auf Dauer angelegte Gesetzgebung	48
c) Krise der Kodifikation?	48
3. Rechtsvergleichende Anmerkungen – Unterschiede in der „Kodifikations- ideologie“	50

II. Gesetzesauslegung und -fortbildung in den USA und in Deutschland	53
I. „Statutory interpretation“ in den Vereinigten Staaten	53
a) Die englischen Wurzeln – Gesetzesauslegung vor der amerikanischen Revolution	53
aa) Die Anfänge – „equity of the statute“	53
bb) Die Herausbildung von „rules of interpretation“	56
aaa) Die „mischief rule“	56
bbb) Die „literal rule“	59
ccc) Die „golden rule“	59
ddd) Weitere Auslegungsmaximen	60
cc) Der Siegeszug der „literal interpretation“	61
aaa) Der Niedergang des Konzepts der „equity of the statute“	61
bbb) Das Verhältnis der Auslegungsregeln – Dominanz der „literal rule“	62
ccc) Das Verbot des Rückgriffs auf die parlamentarische Entstehungsgeschichte	63
ddd) Der Umgang mit Lücken im Gesetz	65
eee) Die Ursachen für die Dominanz der „literal interpretation“ in England	66
b) Gesetzesauslegung von der amerikanischen Revolution bis zum Ende des 19. Jahrhunderts	69
aa) Übernahme der englischen Auslegungsregeln	69
bb) Die „pre-classical period“ – Abweichungen vom englischen „Literalism“	71
cc) Der Formalismus der „classical period“	75
c) Gesetzesauslegung im 20. Jahrhundert	81
aa) Der amerikanische Instrumentalismus und seine Auswirkungen auf die Gesetzesauslegung	81
aaa) Methodologische Kritik an der klassischen Auslegungslehre	81
bbb) Die teleologische Auslegungslehre („purposivism“) der „legal realists“ und der „legal process school“	85
ccc) „Purposive Interpretation“ und richterliche Lückenfüllung	88
ddd) Der Einfluss des Instrumentalismus auf die Praxis der Gesetzesauslegung	89
eee) Nachwirkungen des „legal realism“: Wissenschaftliches Desinteresse an der Auslegungsmethode	97
bb) Moderne Entwicklungen in der Auslegungsmethodik in den USA.	98
aaa) Die Renaissance der Auslegungslehre in den 80er Jahren	98
(1) Der Einfluss der Diskussion um die Verfassungsinterpretation auf die Auslegungslehre	99
(a) Kurze Einführung in die verfassungsrechtliche Methodendiskussion.	99
(b) Übertragung des Streits in den Bereich der einfachgesetzlichen Auslegung	103
(c) Resümee	104
(2) „Public Choice“ und die Auslegungslehre	105
(a) Die Theorie kollektiver Mehrheitsentscheidungen und die Gesetzgebung	106
(b) Der Einfluss von Interessenvertretungen auf den Gesetzgebungsprozess und die „ökonomische Theorie der Gesetzgebung“	110

(c) Resümee	115
(3) Gegensätzliche Positionen als Reaktion	115
bbb) Überblick über die modernen amerikanischen Auslegungslehren ..	116
(1) „Intentionalism“	116
(a) Auslegungsziel und Auslegungsmethoden	116
(b) „Intentionalism“ und das Problem der Lücken	117
(c) Die moderne Kritik am „intentionalism“	119
(aa) Das Problem der Feststellung eines einheitlichen parlamentarischen Willens	119
(bb) Die Maßgeblichkeit des Willens	121
(cc) „Intentionalism“ und die Gefahr richterlicher Eigenwertung	122
(dd) „Legislative history“	123
(d) Die Bedeutung von „intentionalism“ im heutigen amerikanischen Recht	126
(2) „Purposivism“	127
(a) Auslegungsziel und die Abgrenzung zum „intentionalism“	127
(b) Auslegungsmethoden	127
(c) „Purposivism“ und Gesetzeslücken	128
(d) Kritik am „purposivism“	129
(aa) Probleme bei der Ermittlung eines „Gesetzeszwecks“	129
(bb) „Purposivism“ und die Erkenntnisse der „public choice theory“	129
(cc) „Purposivism“ und die Gefahr richterlicher Eigenwertungen	131
(dd) Die Kritik der „dynamists“	132
(e) Die heutige Bedeutung des „purposivism“	132
(3) „New textualism“	133
(a) Auslegungsziel und Auslegungsmethoden	134
(b) Textualism und die Anpassung von Gesetzen an veränderte Verhältnisse	138
(c) Grundlagen des „new textualism“	139
(d) „Textualism“ und Formalismus	141
(e) Kritik am „new textualism“	142
(aa) „Textualism“ und das Problem sprachlicher Unbestimmtheit	142
(bb) „Textualism“ und Objektivität	143
(cc) Kritik an der strengen Trennung von „Rechtsetzung“ und „Rechtsanwendung“	145
(dd) „Textualism“ und „bessere“ Gesetzgebung	146
(f) Bedeutung des „new textualism“	147
(4) „Dynamic statutory interpretation“	148
(a) Dynamische Tendenzen vor der modernen Methoden- diskussion	149
(b) Die „dynamischen“ Ansätze im Einzelnen	152
(c) Die philosophische und literarische Hermeneutik als theoretische Grundlage einer „dynamic statutory interpretation“	157
(d) Kritik an „dynamic statutory interpretation“	159

(aa) Verfassungswidrige Ausdehnung der Rolle des Richters	159
(i) Gewaltenteilungsprinzip	159
(ii) Demokratieprinzip	160
(iii) Föderalismus	162
(bb) Praktische Probleme	162
(e) Praktische Bedeutung von „dynamic statutory interpretation“	163
ccc) Interpretation des U.C.C.	164
(1) Vorbemerkungen zur Gesetzgebungsphilosophie Llewellyns	165
(2) Die Auslegungsregeln im U.C.C.	166
(a) § 1-102 als Ausdruck des „purposivism“	167
(b) Die Anpassung des U.C.C. an veränderte Verhältnisse	168
(c) Der methodologische Konflikt zwischen § 1-102 und § 1-103	169
(3) Die Gerichtspraxis zur Auslegung des U.C.C.	172
2. Gesetzesauslegung und Fortbildung in Deutschland	175
a) Historische Entwicklung	175
aa) Auslegungsregeln des römischen Rechts	175
bb) Anwendung durch die Glossatoren und Post-Glossatoren	177
cc) Auslegungslehren im Zeitalter des Naturrechts	179
dd) Auslegung und Naturrechtskodifikationen	182
ee) Gesetzesauslegung im 19. Jahrhundert	184
aaa) Auslegungslehre zu Anfang des 19. Jahrhunderts	184
bbb) Die Auslegungslehre SAVIGNYS im „System des heutigen römischen Rechts“	185
(1) Die vier „Auslegungskanon“	186
(2) SAVIGNY und die Fortbildung des Rechts	189
(3) Resümee	191
ccc) Gesetzesauslegung und Rechtsfortbildung im Zeitalter der „Begriffsjurisprudenz“	191
ddd) Vom wissenschaftlichen zum gesetzlichen Positivismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts	197
eee) Fazit	197
ff) Die methodologische Debatte der Jahrhundertwende	198
aaa) Die objektive Auslegungstheorie	198
(1) Die Aussagen der objektiven Lehre	200
(2) Hintergründe und Bedeutung für die weitere Entwicklung	202
(3) Materialienstreit	205
(a) Meinungsstand	205
(b) Argumente im Materialienstreit	206
(c) Fazit	208
bbb) Freirechtsschule und Interessenjurisprudenz	208
(1) Freirechtsschule	209
(a) Thesen der Freirechtsschule	210
(b) Bewertung der Freirechtsschule sowie ihre Bedeutung für die weitere Entwicklung der Auslegungslehre	214
(2) Interessenjurisprudenz	215
(a) Die Auslegungslehre der Interessenjurisprudenz	218
(b) Einordnung und Bewertung der Interessenjurisprudenz	223

gg)	Die Praxis der Gesetzesauslegung in den ersten Jahrzehnten des BGB . . .	224
hh)	Nationalsozialismus und Auslegungsmethodik	229
b)	Moderne Auslegungslehre	231
aa)	Einführung	231
bb)	Das Ziel der Auslegung	234
aaa)	Die Grundthesen der subjektiven und objektiven Theorie	234
bbb)	Begriffliche Unschärfe der Gegenüberstellung von „subjektiver“ und „objektiver“ Theorie	236
ccc)	Argumente im Streit zwischen objektiver und subjektiver Theorie	237
	(1) Argumente für die subjektive Theorie	237
	(2) Argumente für die objektive Theorie	241
ddd)	Meinungsstand und Bedeutung der Kontroverse	247
cc)	Die Kanones der Auslegung	252
aaa)	Die Kanones als Begründungstopoi	252
bbb)	Die Kanones im Einzelnen	253
	(1) Grammatische Auslegung	253
	(2) Systematische Auslegung	258
	(3) Historische Auslegung	263
	(4) Teleologische Auslegung	267
	(a) Unterscheidung von subjektiv-teleologischer und objektiv- teleologischer Auslegung	267
	(b) Bedeutung der teleologischen Interpretation; moderne Kritik	270
ccc)	Ergänzungen zu den klassischen Kanones	272
ddd)	Methodenwahl	277
dd)	Bedeutung von Präjudizien und der wissenschaftlichen Dogmatik	281
ee)	„Lücken“ und richterliche Rechtsfortbildung	283
aaa)	Abgrenzung von Auslegung und Rechtsfortbildung	283
bbb)	Formen richterlicher Rechtsfortbildung	286
	(1) Die Rechtsfortbildung praeter legem	286
	(a) Die „Lücke“ als Voraussetzung der Rechtsfortbildung praeter legem	286
	(b) Lückenausfüllung	288
	(2) Gesetzesübersteigende Rechtsfortbildung	289
ccc)	Zulässigkeit und Grenzen richterlicher Rechtsfortbildung	290
	(1) Grenzen der Rechtsfortbildung praeter legem	293
	(2) Grenzen der gesetzesübersteigenden Rechtsfortbildung	293
ddd)	Argumentationsmuster richterlicher Rechtsfortbildung	296
eee)	Einige Anmerkungen zur gerichtlichen Praxis	299
 <i>III. Rechtsvergleichende Anmerkungen</i>		 304
1.	Unterschiede in der Art der Darstellung und begriffliche Divergenzen	304
2.	Inhaltliche Parallelen	305
3.	Inhaltliche Unterschiede	305
	a) Der Einfluss des „new textualism“ in den USA	306
	b) Die Zulässigkeit richterlicher Anpassung von Gesetzen an veränderte Verhältnisse	307
	c) Richterliche Rechtsfortbildung	309
4.	Hintergründe der Unterschiede	312
	a) Strukturelle Unterschiede im Rechtsquellensystem	312

b) Die politische Dimension des amerikanischen Methodenstreits	314
aa) Die „politische“ Funktion des Richters und die Grenzen legitimer richterlicher Tätigkeit	315
bb) Föderalistische und wirtschafts-liberale Aspekte als Hintergründe des „new textualism“	318
c) Negative Beurteilung des Gesetzgebungsverfahrens	319
5. Fazit	321

2. Kapitel

Die Auslegung internationalen Einheitsrechts in den USA und Deutschland am Beispiel des CISG

<i>I. Einleitung</i>	322
<i>II. Internationales Einheitsrecht und seine Besonderheiten</i>	324
1. Begriffe und Formen des internationalen Einheitsrechts	324
2. Die Doppelnatur einheitsrechtlicher Konventionen	330
3. Die besondere Bedeutung und die besondere Schwierigkeit einheitlicher Rechtsanwendung bei einheitsrechtlichen Konventionen	331
4. Gefahr der Erstarrung	341
<i>III. Das CISG und seine Auslegung und Fortbildung</i>	343
1. Das CISG als Paradigma der (legislativen) internationalen Rechtsvereinheitlichung	343
2. Einleitende Anmerkungen zum CISG	344
a) Einordnung; unmittelbare Anwendbarkeit	344
b) Entstehungsgeschichte.	344
c) Der Ratifizierungsprozess – weltweiter Erfolg des CISG	347
d) Anmerkungen zur Systematik und Gesetzgebungstechnik des CISG	350
3. Die Auslegung und Fortbildung des CISG	351
a) Die Auslegung des CISG	352
aa) Die Auslegungsleitlinien des Art. 7 Abs. 1	352
aaa) Art. 7 Abs. 1 und das Gebot der autonomen Auslegung	355
bbb) Art. 7 Abs. 1 und die Berücksichtigung internationaler Praxis Lehre	358
bb) Auslegungsmethoden beim CISG	359
aaa) Die Diskussion um die anwendbaren Auslegungsmethoden	359
(1) Völkerrechtliche Auslegungsmethoden	360
(2) Nationale Auslegungsmethoden	365
(3) Die Entwicklung einer eigenständigen Methodik	367
bbb) Einzelheiten einer autonomen Methodik zur Auslegung des CISG .	367
(1) Auslegungsziel	367
(2) Die einzelnen Auslegungsmethoden	369
(a) Grammatische Auslegung	371
(aa) Das Problem der Mehrsprachigkeit	371
(bb) Autonomes Begriffsverständnis	372
(b) Systematische Auslegung	373
(aa) Systematische Auslegung innerhalb des CISG	374
(bb) Systematische Verbindungen zum nationalen Recht ..	374

(cc) Systematische Verbindungen zu anderem Einheitsrecht	374
(c) Historische Auslegung	378
(aa) Genetische Auslegung – die Rolle der „travaux préparatoires“	378
(bb) Die Verwendung nationaler Materialien	381
(cc) Die Bedeutung der Vorschriften des Haager Kaufrechts	386
(d) Teleologische Auslegung	386
(e) Rechtsvergleichung	387
(aa) Die Berücksichtigung ausländischer Rechtsprechung und Lehre zum Übereinkommen („unechte Rechtsvergleichung“)	387
(i) Berücksichtigung ausländischer Rechtsprechung ..	388
(ii) Berücksichtigung der Lehre in anderen Staaten ..	392
(bb) Rechtsvergleichende Heranziehung unvereinlichten ausländischen Rechts („echte Rechtsvergleichung“)	393
(3) Verhältnis der Kanones zueinander	396
b) Lückenfüllung beim CISG	398
aa) Zweiteilung von Auslegung und Lückenfüllung in Art. 7	398
bb) Nicht geregelte Rechtsfragen bzw. „externe Lücken“	399
aaa) Die Entstehung von „externen Lücken“ aufgrund des beschränkten Anwendungsbereichs des CISG	399
bbb) Die Vorgehensweise bei „externen Lücken“	400
ccc) Anmerkungen zur Abgrenzung des Anwendungsbereichs	402
cc) Interne Lücken und der Lückenfüllungsmechanismus des Art. 7 Abs. 2 ..	403
aaa) Verschiedene Formen interner Lücken	403
bbb) Lückenfüllung bei internen Lücken	404
(1) Die Entstehung von Art. 7 Abs. 2	405
(2) Die Lösung des Art. 7 Abs. 2 und das Verhältnis von autonomer Lückenfüllung und Rückgriff auf das nationale Recht ..	406
(3) Autonome Lückenfüllung als Element der „civil law tradition“ ..	407
(4) Vergleich von Art. 7 Abs. 2 mit der Regelung in §§ 1-102 und 1-103 U.C.C	409
(5) Das Vorgehen bei der autonomen Lückenfüllung im Einzelnen ..	411
(a) (Einzel-)Analogie und teleologische Reduktion als vorrangige Methoden der autonomen Lückenfüllung	411
(b) Herausarbeitung allgemeiner Grundsätze des Übereinkommens	412
(c) Interne Lückenfüllung und UNIDROIT-Principles	416
(6) Vorgehensweise, wenn eine interne Lückenfüllung ausscheidet ..	420
c) Rechtsfortbildung über Lückenfüllung hinaus	421
d) Die Anwendung des CISG vor dem Hintergrund der modernen Strömungen in der US-amerikanischen Auslegungslehre	422
<i>IV. Die deutsche und US-amerikanische Entscheidungspraxis zum CISG und die dort angewandte Auslegungsmethodik</i>	<i>425</i>
1. US-amerikanische Praxis zum CISG	425
a) Bedeutung des CISG in der amerikanischen Praxis	425

b)	Überblick über inhaltliche Schwerpunkte der amerikanischen Praxis	436
aa)	Anwendungsbereich des CISG; Ausschluss; Regelungsbereich	436
bb)	„Statute of Frauds“; „parol evidence rule“; „consideration“	439
cc)	Vertragsschlussmechanismen	444
dd)	Materielle Vorschriften des Kaufrechts	445
c)	Die Methodik amerikanischer Gerichte bei der Anwendung des CISG	451
aa)	Auslegung	451
aaa)	Anerkennung der Notwendigkeit einer eigenständigen Auslegungsmethodik	451
bbb)	Die speziellen Vorgaben von Art. 7 Abs. 1	452
(1)	Autonome Auslegung	452
(2)	Berücksichtigung fremder Rechtsprechung und Literatur	458
ccc)	Die Auslegungsmethode der US-amerikanischen Gerichte im Einzelnen	461
(1)	Auslegungsziel	461
(2)	Auslegungsmethoden	463
bb)	Lückenfüllung	467
cc)	Fazit	469
2.	Deutsche Praxis zum CISG	471
a)	Bedeutung des CISG in der deutschen Praxis	471
b)	Inhaltliche Schwerpunkte der deutschen Entscheidungspraxis	473
aa)	Teil I – allgemeine Vorschriften	474
aaa)	Anwendungsbereich	474
bbb)	Sonstige allgemeine Bestimmungen	479
bb)	Teil II – Vertragsschluss	480
aaa)	Vertragsschluss durch Angebot und Annahme	481
bbb)	Schweigen mit Erklärungswirkung	482
ccc)	Einbeziehung von Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGBs); Problematik der Kollision widersprechender AGBs	483
cc)	Teil III – Materielle Vorschriften des Warenkaufs	484
aaa)	Leistungspflichten von Verkäufer und Käufer	484
bbb)	Pflichtverletzungen des Käufers; Rechtsbehelfe des Verkäufers	487
ccc)	Pflichtverletzungen des Verkäufers; Rechtsbehelfe des Käufers	488
(1)	Vertragsmäßigkeit der Ware	488
(2)	Untersuchungs- und Rügeobliegenheit (Artt. 38, 39)	490
(a)	Anforderungen an die Untersuchung der Ware	490
(b)	Rügeobliegenheit (Art. 39)	492
(c)	Untersuchungs- und Rügefrist	493
(d)	Vertragliche Vereinbarungen über die Rügefrist; Verzicht auf die Rügeobliegenheit; gesetzliche Ausnahmen	496
(3)	Rechtsbehelfe des Käufers im Einzelnen	498
(a)	Vertragsaufhebung nach Art. 49	498
(aa)	Allgemeines; System der Artt. 47 bis 49	498
(bb)	Anforderungen an die Erklärung der Vertragsaufhebung	500
(cc)	Aufhebung nach Art. 49 Abs. 1 lit. a i.V.m. Art. 25 – Wesentlichkeit der Vertragsverletzung	501
(i)	Nichtlieferung als wesentliche Vertragsverletzung	501
(ii)	Wesentliche Vertragsverletzung bei Lieferung nicht vertragsgemäßer Ware	502
(iii)	Sonstige Fälle wesentlicher Vertragsverletzung	503

(dd) Aufhebung nach Art. 49 Abs. 1 lit. b – das Erfordernis der Nachfristsetzung	503
(ee) Rückgewähranspruch nach Art. 81 Abs. 2; Ausschluss wegen Art. 82	504
(b) Sonstige Rechtsbehelfe des Käufers	504
ddd) Ausnahmen von den Erfüllungspflichten; Befreiungen von der Haftung für Pflichtverletzungen	505
eee) Umfang des Schadensersatzes	509
(1) Schadensersatz nach Art. 74	509
(a) Allgemeines	509
(b) Typische Schadensposten	511
(aa) Typische Schadensposten beim Schadensersatzanspruch des Verkäufers	511
(bb) Typische Schadensposten beim Schadensersatzanspruch des Käufers	512
(2) Schadensberechnung bei Vertragsaufhebung und Deckungsgeschäft (Art. 75)	512
(3) Schadensminderungsobliegenheit, Art. 77	513
fff) Der Zinsanspruch und das Problem der Zinshöhe	514
ggg) Beweislast	515
c) Methodik deutscher Gerichte bei der Anwendung des CISG	518
aa) Auslegung	519
aaa) Anerkennung der Notwendigkeit einer eigenständigen Auslegungsmethodik	519
bbb) Die speziellen Vorgaben des Art. 7 Abs. 1	520
(1) Autonome Auslegung	520
(2) Berücksichtigung ausländischer Rechtsprechung und Literatur	526
ccc) Die Auslegungsmethode deutscher Gerichte im Einzelnen	529
(1) Auslegungsziel	529
(2) Auslegungsmethoden	529
(3) Verhältnis der Auslegungskanones zueinander	534
bb) Lückenfüllung	535
aaa) Externe Lücken und die Bestimmung des Regelungsbereichs	535
bbb) Interne Lücken und Art. 7 Abs. 2	536
d) Zusammenfassende Anmerkungen zur deutschen Entscheidungspraxis unter dem CISG	540
3. Vergleichendes Restituee	543
4. Ausblick	546
Literaturverzeichnis	549
Personenregister	591
Sachregister	592

Einleitung

Die fortschreitende Internationalisierung des Rechts, die sich auf alle Bereiche des Rechtslebens erstreckt, erfordert auch eine Internationalisierung der juristischen Methode¹. Die nähere Auseinandersetzung mit ausländischen Methodenlehren ist nicht mehr nur aus Sicht der wissenschaftlichen Rechtsvergleichung interessant und aufschlussreich, sondern erlangt immer stärker auch unmittelbar praktische Bedeutung². Das gilt insbesondere dort, wo das materielle Recht, wie es in zunehmendem Maße erfolgt, auf regionaler oder weltweiter Ebene vereinheitlicht wird. Der Erfolg solcher Bemühungen um Rechtsvereinheitlichung hängt ganz entscheidend davon ab, im welchem Maße die nationalen Gerichte, die in der Regel mangels eines zuständigen internationalen Gerichtshofes mit der Anwendung des Einheitsrechts betraut sind, dieses auch einheitlich auslegen und fortbilden. Damit rücken Divergenzen in der Auslegungsmethodik als Gefährdung der internationalen Rechtsvereinheitlichung in den Blickpunkt. Traditionell wird dabei vor allem auf die Unterschiede zwischen der anglo-amerikanischen „common law tradition“ auf der einen und der kontinentalen „civil law tradition“ auf der anderen Seite hingewiesen³; teilweise auch unter grober Überzeichnung (und Herabwertung) der jeweils anderen Position⁴. In jüngerer Zeit ist allerdings zunehmend von einer „methodologi-

¹ Darauf wird zunehmend aufmerksam gemacht; vgl. *Kramer*, in: Konvergenz des Rechtsdenkens, S. 33; für eine „Europäisierung“ der Methodenlehre *Berger*, ZEuP 2001, 4, 6 f. sowie *Flessner*, JZ 2002, 14 ff.

² So zu Recht auch *Vogenauer*, Auslegung I, S. 15 f.

³ Siehe etwa (primär zu Unterschieden zwischen England und dem Kontinent, aber auch allgemeiner zum Gegensatz von „civil law“ und „common law“) die umfangreichen Nachweise bei *Vogenauer*, Auslegung I, S. 5 (Fn. 20).

⁴ Vgl. etwa aus englischer Sicht über die kontinentale Auslegungsmethodik *Bennion*, Statute Law, S. 83: „[On the continent of Europe], the words of legislation are considered approximate. They do not have to mean what they say, even if what they say is clear. They are a mere starting point for flights by the judges. The function of the legislator is to sketch out some ideas. Filling them in, refining them, and shaping them for real life is the job of the judge and administrator. Their literal meaning is not decisive, and therefore time need not be wasted in attempting to formulate interpretative techniques. Countries

schen Konvergenz“ die Rede⁵. In England wird diese Konvergenz meist als neuere Entwicklung dargestellt, die man dem Einfluss kontinentalen Gedankenguts durch die zunehmende Europäisierung des englischen Rechts zuschreibt⁶. In den USA hingegen habe, so der allgemeine Tenor, im Umgang mit Gesetzesrecht schon früher eine Annäherung an kontinentale Methoden stattgefunden⁷; die Unterschiede zwischen kontinentaler und US-amerikanischer Auslegungsmethodik seien geringer als die zwischen kontinentalen und englischen Interpretationsregeln⁸. Allerdings fehlt es im Hinblick auf die US-amerikanische Auslegungslehre an ausführlicheren rechtsvergleichenden Untersuchungen jüngeren Datums⁹.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die vorliegende Arbeit ein zweifaches Anliegen: Im ersten Teil geht es zunächst darum, die US-amerikanische Lehre der Gesetzesauslegung („statutory interpretation“), die in den letzten zwanzig Jahren eine grundlegende und wegen ihrer politischen Implikationen äußerst heftige Debatte erlebt hat, in ihrer historischen Entwicklung und ihren modernen Strömungen in Theorie und Praxis darzustellen, zu erläutern und der deutschen Methodenlehre rechtsvergleichend gegenüberzustellen. Die moderne amerikanische Methodendebatte ist in Deutschland

which have inherited the common law system see things differently.“ Siehe auf der anderen Seite aus kontinentaler Sicht über die Auslegungsregeln des „common law“ etwa *Esser*, Grundsatz und Norm, S. 130 f.: „[Es fehlt] an lebendiger Fortbildung [der Auslegungslehre] im Sinne unserer Zivilistik völlig, und das auf penibelste Selbstdarstellung und pedantischste Definitionskunst angewiesene statute law Englands macht hinsichtlich der Interpretationsmethoden auf den kontinentalen Juristen einen geradezu anachronistischen Eindruck.“ Vgl. auch *Grundmann*, Auslegung, S. 23, der dem englischen Recht „mangelndes Leistungsvermögen juristischer Methode und Interpretation“ attestiert.

⁵ *Kramer*, in: Konvergenz des Rechtsdenkens, S. 32, näher S. 34 ff.; *Berger*, ZEuP 2001, 4, 17; *Zweigert/Kötz*, Rechtsvergleichung, § 18 IV (S. 265); siehe auch den Titel des von BASIL MARKESINIS herausgegebenen Sammelbandes: *Markesinis*, The Gradual Convergence. VOGENAUER vertritt in seiner ausführlichen Untersuchung gar die These, dass für das englische Recht von vornherein nie ein grundlegender Unterschied bestanden habe (vgl. *Vogenauer*, Auslegung II, S. 1295 ff.).

⁶ Vgl. *Kramer*, in: Konvergenz des Rechtsdenkens, S. 34 ff.; siehe auch die zahlreichen Nachweise bei *Vogenauer*, Auslegung I, S. 13 f., der allerdings selbst diese These für verfehlt hält.

⁷ *Diedrich*, Autonome Auslegung, S. 83 (Fn. 176); *Kramer*, in: Konvergenz des Rechtsdenkens, S. 36; vgl. auch *Schlesinger/Baade/Damaska/Herzog*, Comparative Law, S. 581 f.

⁸ Vgl. die plastische Formulierung von *Fikentscher*, Methoden II, S. 115, der in diesem Zusammenhang meint, der Ärmelkanal sei manchmal breiter als der Atlantik.

⁹ Abgesehen von kurzen Abschnitten in rechtsvergleichenden Lehrbüchern ist lediglich FIKENTSCHER zu nennen, der sich in seinem mehrbändigen Werk „Methoden des Rechts in rechtsvergleichender Darstellung“ in den 70er Jahren auch mit der amerikanischen Methodenlehre befasst hat (vgl. *Fikentscher*, Methoden II, S. 262 ff.).

– jedenfalls außerhalb des Bereichs der Verfassungsinterpretation¹⁰ – bislang kaum zur Kenntnis genommen worden¹¹. Sie ist gekennzeichnet durch das Aufkommen zweier radikal gegensätzlicher Positionen: auf der einen Seite der von konservativen Richtern wie insbesondere Supreme Court Justice ANTONIN SCALIA vertretene formalistische, den Richter soweit wie möglich auf die Wortauslegung beschränkende „new textualism“, auf der anderen Seite das Konzept der „dynamic statutory interpretation“, das den Richter anweist, Gesetze eigenständig und wenn nötig auch gegen die Vorstellungen der Gesetzesverfasser fortzuentwickeln. Gerade der ungewein einflussreiche „new textualism“ greift dabei auf viele Elemente der traditionellen Auslegungslehre des „common law“ zurück und stellt insofern die häufig konstatierte Tendenz zur „methodologischen Konvergenz“ in Frage. Es soll der Versuch unternommen werden, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der amerikanischen und deutschen Auslegungslehre auf der Grundlage einer gründlichen rechtsvergleichenden Untersuchung, die auch die historische Entwicklung berücksichtigt, herauszuarbeiten und zu erklären.

Der vergleichende Blick auf ausländische Methodenlehren gewinnt nun, wie bereits betont, im Zuge der internationalen Rechtsvereinheitlichung nicht nur theoretische, sondern zunehmend auch eminent praktische Bedeutung. Das zeigt sich im zweiten Teil dieser Arbeit, in dem es um die Anwendung des Wiener UN-Kaufrechts geht – im folgenden mit der international gebräuchlichen Abkürzung CISG¹² bezeichnet –, der bislang wohl bedeutendsten rechtsvereinheitlichenden Konvention mit weltweitem Adressatenkreis. Das CISG ist inzwischen in über sechzig Staaten¹³ für internationale Kaufverträge geltendes Recht, darunter auch in den USA als wichtigstem Vertreter der „common law“-Staaten¹⁴ und in Deutschland. Da es an einem internationalen Gericht fehlt, das für die Auslegung des CISG zuständig ist, sind die nationalen Gerichte mit dem Problem der Anwendung des CISG konfrontiert. Das wirft erhebliche methodische Herausforderungen auf: Um die Ziele des internationalen Einheitsrechts zu erreichen, ist zumindest ein gewisses Maß an Rechtseinheit nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der praktischen Umsetzung einheitsrechtlicher Vorschriften erforderlich. Eine Übertragung der Methoden, die im nationalen Recht für die Auslegung von Gesetzen entwickelt worden sind, ist vor allem

¹⁰ Vgl. zur verfassungsrechtlichen Methodendiskussion in Amerika aus deutscher Sicht etwa *Heun*, AöR 116 (1991), 185.

¹¹ Immerhin in der neuesten Auflage erwähnt bei *Blumenwitz*, Einführung, S. 76.

¹² Convention on Contracts for the International Sale of Goods.

¹³ Wir werden im Rahmen einer kurzen Einführung in das CISG noch näher auf den Kreis der Vertragsstaaten zurückkommen. Vgl. unten 2. Kapitel Fn. 120.

¹⁴ Großbritannien hingegen hat die Konvention bislang nicht ratifiziert.

angesichts der im ersten Teil aufgezeigten fortbestehenden methodischen Divergenzen zwischen Ländern des „common law“ wie den USA einerseits und „civil law“-Ländern wie Deutschland andererseits problematisch. Die vorliegende Arbeit beschreibt deshalb im zweiten Teil zunächst eine eigenständige Methodik der Auslegung und Fortbildung des CISG, die den besonderen Anforderungen des internationalen Einheitsrechts und den in Art. 7 CISG von den Verfassern des CISG speziell aufgestellten Grundsätzen zur Auslegung und Lückenfüllung des Übereinkommens gerecht wird, und geht der Frage nach, inwieweit deutsche und amerikanische Richter, um diesen Ansatz zu befolgen, von ihrem aus dem nationalen Recht vertrauten methodischen Instrumentarium abweichen müssen. An diese normativen Erörterungen anschließend soll zum Abschluss untersucht werden, wie amerikanische und deutsche Gerichte tatsächlich unter methodischen Gesichtspunkten bislang mit dem CISG umgegangen sind. Es ist dabei vor allem zu fragen, inwieweit die Grundsätze des Art. 7 CISG in der Entscheidungspraxis umgesetzt werden und ob in den USA und in Deutschland vor dem Hintergrund der dargestellten unterschiedlichen nationalen Methodentraditionen auch bei der Anwendung des CISG Divergenzen in der Methode auftreten.

1. Kapitel

Gesetze und Gesetzesauslegung in den USA und in Deutschland

I. Bedeutung und Funktion von Gesetzesrecht in den beiden Rechtsordnungen

Es liegt nahe anzunehmen, dass der Umgang mit Gesetzen ganz entscheidend davon abhängt, welche Funktion Gesetzesrecht in einem Rechtssystem einnimmt. Methodische Unterschiede bei der Auslegung von Gesetzen lassen sich häufig nur vor dem Hintergrund einer unterschiedlichen Rechtsquellenlehre erklären. Deshalb wirft die Beschäftigung mit der Gesetzesauslegung in verschiedenen Rechtssystemen die Vorfrage auf, welche Bedeutung die zu untersuchenden Rechtssysteme dem Gesetzesrecht beimessen und wie sich dieses in die jeweilige Rechtsordnung einfügt¹.

Die Privatrechtsordnungen der Vereinigten Staaten² gehören mit Ausnahme des französisch geprägten Louisiana der „common law tradition“ an, die ihren Ursprung im englischen Recht hat, während Deutschland der „kontinental-europäischen“ oder „römisch-germanischen“ Rechtsfamilie – in Amerika spricht man von „civil law tradition“³ – zugeordnet wird⁴. Eines der charakteristischen Merkmale, nach denen die „common law tradi-

¹ Den Zusammenhang von Methoden- und Rechtsquellenlehre betont etwa *Schröder*, *Recht als Wissenschaft*, S. 1.

² Wozu sowohl das Bundesrecht („federal law“) als auch die Rechtsordnungen der 50 Einzelstaaten zählen.

³ Vgl. *Lawson*, *Common Lawyer*, S. 2; *Merryman*, *Civil Law Tradition*; *Watson*, *Making*, S. 2.

⁴ Siehe zur Einteilung in privatrechtliche Rechtskreise z.B. *David/Neumayer*, *Rechtssysteme*, S. 46 ff. Häufig werden romanischer und germanischer Rechtskreis auch als zwei getrennte Rechtsfamilien behandelt, so z.B. bei *Zweigert/Kötz*, *Rechtsvergleichung*, S. 68.

tion“ herkömmlicherweise von der „civil law tradition“ unterschieden wird, ist gerade die Verschiedenheit der Rechtsquellenlehre, womit insbesondere die unterschiedliche Bedeutung von geschriebenem Recht im Verhältnis zum Richterrecht gemeint ist⁵.

Im kontinentalen Rechtskreis ist im Privatrecht primäre Rechtsquelle das geschriebene Recht, und zwar häufig in der Form umfassender Gesetzeswerke, den Kodifikationen. Daneben ist als sekundäre Rechtsquelle nur das Gewohnheitsrecht anerkannt, welches aber seit der Kodifizierungsbewegung allenfalls eine untergeordnete Rolle spielt. Gerichtliche Entscheidungen schaffen zumindest in der Theorie kein Recht. Nach herrschender Meinung hat selbst eine ständige Rechtsprechung keine eigenständige normative Geltung, wenn sie nicht zu Gewohnheitsrecht erstarkt ist⁶.

Im anglo-amerikanischen Rechtskreis dagegen ist primäre Rechtsquelle traditionell das durch richterliche Präjudizien geschaffene Recht, das sogenannte „common law“. Der Gesetzgeber greift – zumindest herkömmlicher Weise – nur im Ausnahmefall korrigierend ein, indem er Gesetze, soge-

⁵ An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Frage, anhand welcher Merkmale die Rechtssysteme des „common law“ von denen des „civil law“ unterschieden werden können, in der Rechtsvergleichung seit jeher diskutiert wird. Früher wurde versucht, ein einzelnes, „entscheidendes“ Unterscheidungskriterium zu finden. So galt vor allem unter anglo-amerikanischen Wissenschaftlern der starke Einfluss des römischen Rechts auf die kontinentalen Rechtssysteme als maßgebliches Differenzierungsmerkmal. F.H. LAWSON etwa definiert den Ausdruck „civil law“ folgendermaßen: „The term ‚civil law‘ designates the group of laws which are so greatly influenced by Roman law that the classical method of approaching them has been through Roman law.“ (*Lawson, Common Lawyer*, S. 2; ähnlich auch *Watson, Making*, S. 4; kritisch mit Hinweis auf den starken Einfluss des römischen Rechts auch auf England etwa *David/Neumayer, Rechtssysteme*, S. 51-52 sowie ausführlich *Zimmerman, ZEuP* 1993, 4 ff.). Inzwischen hat sich wohl die Ansicht durchgesetzt, dass stattdessen eine ganze Reihe von Faktoren zur Unterscheidung herangezogen werden müssen. ZWIEGERT und KÖTZ sprechen in diesem Zusammenhang von „entscheidenden Stilelementen“, die einem Rechtskreis seine charakteristische Prägung verleihen (*Zweigert/Kötz, Rechtsvergleichung*, S. 67). Was die Unterscheidung zwischen „common law“ und „civil law“ angeht, so wird heute vor allem auf die Verschiedenheit der juristischen Methodik – abstrakt deduktiv im kontinentalen Rechtskreis; empirisch, pragmatisch und induktiv im „common law“ – und auf die unterschiedliche Rechtsquellenlehre abgestellt; vgl. dazu etwa *David/Neumayer, Rechtssysteme*, S. 51 und 59; *Zweigert/Kötz, Rechtsvergleichung*, S. 68 ff. Nur kurz angemerkt sei an dieser Stelle, dass diese verallgemeinernde Gegenüberstellung nicht darüber hinwegtäuschen darf, dass in vielen Bereichen ein Prozess der Annäherung zwischen „common law“ und „civil law“ stattgefunden hat (vgl. dazu etwa *Zimmerman*, in: *Amerikanische Rechtskultur*, S. 2; siehe auch schon *Esser, Grundsatz und Norm*, S. 223), nicht zuletzt bedingt durch den Einfluss des Rechts der Europäischen Union auf die englische Rechtsordnung. Zu weit geht es allerdings, wenn die Unterscheidung von „common law“ und „civil law“ gelegentlich als überholt bezeichnet wird (so *Gordley, ZEuP* 1993, 498 ff.).

⁶ *Palandt/Heinrichs*, Einl., Rn. 32; näher dazu unten S. 282.

nannte „statutes“, erlässt. Geschriebenes Recht hat also nach herkömmlicher Vorstellung eine eher untergeordnete Funktion.

Allerdings lässt sich das traditionelle Bild des „common law“ als einer in erster Linie vom Richterrecht geprägten Rechtsordnung heute gerade in den Vereinigten Staaten nicht mehr ohne weiteres aufrechterhalten. Wie im Folgenden näher zu zeigen sein wird, ist die Bedeutung von Gesetzesrecht in Amerika kontinuierlich und besonders im 20. Jahrhundert rapide gewachsen, so dass man heute zumindest praktisch nicht mehr von einer zweitrangigen Rechtsquelle sprechen kann. Das wirft die Frage auf, inwieweit angesichts dieser Gesetzgebungsflut noch Unterschiede zu einem kodifizierten Rechtssystem bestehen. Auf der anderen Seite ist man sich im kontinental-europäischen Rechtskreis in zunehmendem Maße der Bedeutung von Präjudizien als zumindest faktischer Rechtsquelle bewusst geworden⁷, und es ist vielfach die Rede von einer Krise der Kodifikationsidee⁸. Auch der starre Gegensatz von kontinental-europäischen Gesetzbüchern und „common law statutes“ lässt sich – insbesondere angesichts solcher Mischformen wie dem „Uniform Commercial Code“ – nicht mehr ohne weiteres aufrechterhalten. Deshalb soll im Folgenden genauer auf das sich wandelnde Verständnis von Gesetzesrecht in den beiden Rechtsordnungen eingegangen werden.

1. Gesetzesrecht in den USA

a) Historische Entwicklung

Um die heutige Bedeutung und Funktion von Gesetzesrecht im amerikanischen Rechtskreis zu verstehen, ist ein Blick in die Rechtsgeschichte notwendig.

aa) Die Ursprünge – Übernahme der englischen Fallrechtsmethode nach der Revolution

In den englischen Kolonien in Amerika hatte grundsätzlich englisches Recht gegolten, zumindest soweit es den dort herrschenden Verhältnissen entsprach⁹. Die Kolonien sahen die Geltung des „common law“ als Privileg an – als Zeichen, dass den Siedlern die gleichen Rechte und Freiheiten zustanden wie den Bewohnern des Mutterlandes¹⁰. Auch nach dem Unab-

⁷ Siehe etwa *Zweigert/Puttfarcken*, 44 Tul. L. Rev. 704, 717 (1970).

⁸ Vgl. *Schmidt*, Zukunft, S. 11 f.

⁹ *David/Will*, Rechtssysteme, S. 502; *Wengler*, in: FS Rabel, S. 39 f.

¹⁰ *Hall/Wiecek/Finkelmann*, American Legal History, S. 24.

hängigkeitskrieg behielten die ehemaligen Kolonien, die nun einen amerikanischen Bundesstaat bildeten, die englische „common law“-Methode als Grundlage für ihr Rechtssystem bei¹¹. Denn trotz der politischen Revolution gegen das englische Mutterland blieb das „geistige und damit das rechtliche Band zu England in den USA eng verknüpft“¹². Nur vereinzelt wurde ernsthaft diskutiert, ob mit der Befreiung von der Herrschaft des englischen Königs auch die „Befreiung“ vom englischen Rechtssystem einhergehen sollte¹³. Letztlich setzte sich die „common-law“-Methodik vor allem aus praktischen Gründen durch: Über Nacht ein neues Rechtssystem zu schaffen, war unmöglich, und das englische Recht war das einzige, was amerikanischen Juristen vertraut war¹⁴ und welches sie ohne Übersetzung lesen konnten¹⁵. Insofern waren Anleihen beim englischen Recht unvermeidlich. Zudem hatten die Revolutionäre ihren Kampf als einen des Rechts gegen die königliche Tyrannei aufgefasst; das „common law“ war für sie Schutz gegen den königlichen Absolutismus¹⁶ und Garant der von ihnen eingeforderten Freiheiten¹⁷. Einflüsse des „civil law“ auf die entste-

¹¹ 11 der 13 ursprünglichen Staaten übernahmen durch Verfassungsbestimmung oder per Gesetz das englische Fallrecht (in der Regel nur die bis zur Unabhängigkeitserklärung ergangenen Entscheidungen) sowie einen Teil der englischen „statutes“ (in der Regel nur solche, die vor 1607, dem Jahr der Gründung der ersten amerikanischen Kolonie, erlassen worden waren). In anderen Staaten erfolgte die Übernahme durch gerichtliche Entscheidung; siehe *Horwitz*, 1780-1860, S. 4 und *von Mehren*, *Law in the United States*, S. 7. In beiden Fällen wurden die englischen „common law“-Regeln nicht uneingeschränkt rezipiert, sondern nur soweit sie „den speziellen örtlichen Gegebenheiten“ entsprachen (vgl. zur Vielfalt der Übernahme Klauseln *Wengler*, in: FS Rabel, S. 41-43). Eine Ausnahme bildete nur Louisiana, welches 1812 den Vereinigten Staaten beitrug und sich in französischer Tradition dem Rechtskreis des „civil law“ anschloss.

¹² *Fikentscher*, *Methoden II*, S. 151.

¹³ Siehe *Friedman*, *History of American Law*, S. 34; *Reiman*, *Einführung*, S. 7.

¹⁴ *Friedman*, *History of American Law*, S. 109; *Gilmore*, *Ages of American Law*, S. 19. Eine entscheidende Rolle spielte dabei die Verbreitung der „Commentaries on the Laws of England“ von WILLIAM BLACKSTONE nach ihrer Veröffentlichung in Amerika in den Jahren 1771 bis 1772; vgl. *Zweigert/Kötz*, *Rechtsvergleichung* S. 234; *Reimann*, *Einführung*, S. 5; *Hughes*, in: *Fundamentals of American Law*, S. 12-13.

¹⁵ *Friedman*, *History of American Law*, S. 34 und S. 109; *Gilmore*, *Ages of American Law*, S. 19. Auch FIKENTSCHER weist auf die gemeinsame Sprache als verbindendes Element hin (*Fikentscher*, *Methoden II*, S. 151).

¹⁶ *David/Will*, *Rechtssysteme*, S. 503. Eine solche Funktion schrieb man dem „common law“ auch im Mutterland England zu, vgl. *Zweigert/Kötz*, *Rechtsvergleichung*, S. 192.

¹⁷ „They claimed that it was indeed the British Constitution and the common law of England which recognized the rights they asserted.“ (*Atiyah/Summers*, *Form and Substance*, S. 235). So ist auch etwa zu erklären, dass der erste „Continental Congress“ 1774 eine Resolution verabschiedete, in der es hieß, die Amerikaner hätten ein Recht auf Geltung des „common law“ (siehe dazu *Horwitz*, 1780-1860, S. 4).

hende amerikanische Rechtsordnung waren zwar vorhanden¹⁸, beschränkten sich allerdings im wesentlichen auf Bereiche, wo es an Regeln im „common law“ fehlte oder wo materielles „common law“ den Verhältnissen der „neuen Welt“ nicht entsprach¹⁹. Will man also die Geschichte des geschriebenen US-amerikanischen Rechts nachzeichnen, so ist zunächst ein kurzer Blick in die englische Rechtsgeschichte notwendig.

bb) Geschriebenes Recht in England – die begrenzte Rolle von „statutory law“

Typisch für den englischen Rechtsstil war von jeher die behutsame Fortbildung des Rechts durch richterliche Entscheidungen. Nichts verdeutlicht den Charakter des „common law“ so prägnant wie der berühmte Ausspruch von OLIVER WENDELL HOLMES: „The life of the law has not been logic: it has been experience.“²⁰ Die Idee einer umfassenden Kodifikation, die das Recht in einer zugleich systematischen und abstrakten Art und Weise darstellt, ist dem englischen Recht immer eher fremd gewesen. Gesetzesrecht hatte in England dementsprechend eine begrenzte Funktion: „Statutes“ waren in aller Regel nur dazu gedacht, eine bestimmte „common law“-Regel, die dem Parlament unangemessen erschien, zu modifizieren, und hatten dementsprechend einen engen Anwendungsbereich²¹.

Mehrere Gründe haben dazu beigetragen, dass die Idee einer Kodifikation des Rechts in England vergleichsweise wenig Anklang fand: Im Gegensatz etwa zur Situation im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation entwickelte sich in England bereits im Mittelalter ein einheitliches nationales Rechtssystem²². Dies war den normannischen Königen zu verdanken, denen es aufgrund ihrer politisch ungleich stärkeren Zentralgewalt gelang, in den „Royal Courts“ in London ein zentralisiertes Justizsystem zu etablieren²³. Insofern war ein wichtiger praktischer Anreiz für die Schaffung z.B. der deutschen Kodifikationen – nämlich die nationale Rechtsverein-

¹⁸ Vgl. dazu insbesondere *Helmholz*, 66 Tul. L. Rev. 1649 (1992); *Stein*, 52 Va. L. Rev. 403 (1966). FIKENTSCHER etwa weist zu Recht allgemein auf die Offenheit der amerikanischen Jurisprudenz gegenüber kontinentalen Methoden des Rechts hin (*Fikentscher*, Methoden II, S. 153).

¹⁹ Vgl. etwa *Helmholz*, 66 Tul. L. Rev. 1649, 1670 (1992): „American judges faced a real choice of whether or not to ‚receive‘ the English common law. Mostly they did receive it. But [...] where American judges found the common law unsuitable to conditions in the new land or contrary to principles of utility or fairness, the civil law and the learning that went along with it presented them with a lively alternative.“

²⁰ *Holmes*, Common Law, S. 1.

²¹ *Zweigert/Kötz*, Rechtsvergleichung, S. 259.

²² Vgl. *Zweigert/Kötz*, Rechtsvergleichung, S. 180; *Teubner*, Kodifikation und Rechtsreform in England, S. 159.

²³ *Zimmerman*, ZEuP 1993, 4, 6 m.w.N.

heitlichung – in England nicht gegeben²⁴. Hinzu kam, dass die Philosophie der Aufklärung, die eine wissenschaftliche Methodik propagierte und damit Bestrebungen zur Systematisierung des Rechts förderte, im englischen Rechtswesen weniger Einfluss hatte. Denn das englische Recht war traditionell von Praktikern – Richtern und Rechtsanwälten – und nicht von der Wissenschaft dominiert. Die Rechtsausbildung etwa, die in Europa die Domäne der Universitäten war, fand in England in den „Inns of Court“ statt, die im Prinzip nichts anderes waren – und sind – als Rechtsanwaltszünfte²⁵. Die so ausgebildeten Juristen waren wenig geneigt, ihr althergebrachtes, von einer pragmatischen und empirischen Denkweise beherrschtes System zugunsten einer abstrakten Kodifikation aufzugeben²⁶. Zudem galt in der Zeit der Konflikte zwischen König und Parlament eine Kodifikation als mögliches Instrument des Königs, um eine absolutistische Herrschaft zu legitimieren. Die Parlamentspartei, die sich in der Revolution von 1688 letztlich durchsetzte, beharrten auf dem Fortbestand des „common law“, um ihre Rechte und Freiheiten gegenüber der Krone zu verteidigen und auszubauen²⁷. Zwar hatte England in JEREMY BENTHAM (1748-1832) später einen gewichtigen Verfechter der Kodifikationsidee, aber sein Aufruf nach umfassender Kodifikation des „common law“ fand letztlich keinen Widerhall²⁸.

cc) Die Kodifikationsbewegung in den Vereinigten Staaten

Während die Vereinigten Staaten, wie oben beschrieben, ursprünglich das englische „common law“-System – und damit die dominante Rolle des Fallrechts – rezipierten, gab es im frühen 19. Jahrhundert eine starke Bewegung, die eine umfassende Kodifizierung des Rechts in kontinentaler

²⁴ Teubner, Kodifikation und Rechtsreform in England, S. 159 f.; Zweigert/Kötz, Rechtsvergleichung, S. 180 f.

²⁵ Vgl. dazu Zweigert/Kötz, Rechtsvergleichung, S. 188 f.

²⁶ Es mag auch sein, dass der anglo-amerikanische Raum allgemein eher dazu neigt, improvisatorisch, am Einzelfall orientiert zu denken – nach dem Motto: „We will cross the bridge when we come to it“ –, und dass deswegen eine Kodifikation, die den Anspruch erhebt, abstrakt alle denkbaren zukünftigen Fälle zu lösen, suspekt erscheint; vgl. dazu Zweigert/Kötz, Rechtsvergleichung, S. 69, Pound, Formative Era, S. 64 („[I]t is the frame of mind behind what is sometimes referred to as the Anglo-Saxon habit of muddling through, which is really a habit of dealing with things as they arise instead of seeking over-ambitiously to anticipate them by universal formulas.“).

²⁷ Holdsworth, History of English Law, Bd. V, S. 423 f.; Zimmerman, ZEuP 1993, 4, 6-7 m.w.N.; vgl. zu verschiedenen (erfolglosen) Versuchen im 16. und 17. Jahrhundert, eine Kodifikation des englischen Rechts zu erreichen Weiss, 25 Yale J. Int'l L. 435, 471-474 (2000).

²⁸ Zweigert/Kötz, Rechtsvergleichung, S. 194. Zu BENTHAM ausführlich z.B. Teubner, Kodifikation und Rechtsreform in England, S. 132 ff.

Personenregister

- Arrow, Kenneth, 107
Austin, John, 63 f.
Bentham, Jeremy, 6 f., 21, 37, 42, 63 f.
Bergbohm, Karl, 197
Binding, Karl, 200 f., 203
Böhmer, Justus Henning, 180
Buchanan, James, 106
Buckley, James, 134
Calabresi, Guido, 98, 154, 157
Coke, Edward, 52, 54
Dewey, John, 78 f.
Dickerson, Reed, 97, 145 f., 152
Dworkin, Ronald, 98, 155, 158 f., 298, 299
Easterbrook, Frank, 114, 125, 130, 134 ff., 144, 146, 312, 318
Eskridge, William, 114 f., 128, 146 f., 153 f., 158, 160 f.
Field, David Dudley, 7
Forster, Valentin Wilhelm, 179
Frankfurter, Felix, 11, 89, 151
Friedrich II, 26
Fuchs, Ernst, 213
Gadamer, Hans-Georg, 158, 238
Hand, Learned, 90, 92, 276
Hart, Henry, 82 ff., 92, 114, 127 f., 130, 133
Heck, Phillip, 200, 215 ff., 231, 234, 241, 243, 264, 267, 271
Hedemann, Justus Wilhelm, 229
Holmes, Oliver Wendell, 5, 78 ff., 94, 140
Hurst, J. Willard, 98
James, William, 78
Justinian, 18 f., 49, 175, 177
Kantorowicz, Hermann, 213
Kennedy, Anthony, 134
Kohler, Josef, 200 f.
Kozinski, Alex, 134
Langdell, Christopher Columbus, 74
Larenz, Karl, 289, 290, 294
Llewellyn, Karl, 13 ff., 70, 81, 165 ff.
Madison, James, 7
Montesquieu, Charles de, 294, 310
Olson, Mancur, 112
Posner, Richard, 98, 156 f., 457
Pound, Roscoe, 11 f., 77 f., 95 f.
Puchta, Georg Friedrich, 193
Pufendorf, Samuel, 22
Radin, Max, 11, 80 f., 92, 119
Roosevelt, Franklin D., 11 ff.
Rümelin, Max, 222
Sacks, Albert, 82 ff., 92, 114, 127 f., 130, 133
Savigny, Friedrich Carl von, 8, 33 f., 184 ff., 198, 203, 253, 277
Scalia, Antonin, 98, 115, 121 f., 125, 133, 135, 137 ff., 147 f., 307, 315, 320, 322 f., 382 f., 422, 463
Schaffrath, Wilhelm Michael, 205
Schöman, Franz, 184
Starr, Kenneth, 134
Thomas, Clarence, 134
Thomasius, Christian, 180
Wach, Adolf, 200
Warren, Earl, 100, 102
Thibaut, Anton Friedrich, 33 f., 185, 191
Thöl, Heinrich, 200
Wächter, Carl Georg von, 205
Windscheid, Bernhard, 36, 194
Wittgenstein, Ludwig, 143
Wolff, Christian, 22
Zeiller, Franz von, 30 f.

Sachregister

- ABGB, 34 f.
- Absicht des Gesetzgebers, *siehe* Wille des Gesetzgebers
- „Absurdity rule“, *siehe* „rules of interpretation“
- Allgemeine Geschäftsbedingungen,
- , Einbeziehung unter dem CISG, 477, 481, 483
 - , Kollision widersprechender unter dem CISG, 418, 481, 484
 - , Wirksamkeit, 477
- Allgemeine Prinzipien, Rechtsfortbildung unter Berufung auf, 49, 50, 95, 100, 169, 173, 197, 215, 288 f., 295, 297 f., 300, 310, 408, 409, 411, 412 ff., 421, 539 f.
- „American rule“, 456 f.
- Analogie, 81, 95 f., 137, 169 ff., 183, 190 f., 197, 211 f., 219 f., 288, 293, 297, 310, 311, 313, 408, 409, 411 f., 421, 539, 542
- , Gesetzesanalogie, 288, 539
 - , Rechtsanalogie, 288, 414
- Andeutungstheorie, 244, 255, 281
- Anpassung von Gesetzen an veränderte Verhältnisse, 173 f., 198, 202 f., 209, 220 f., 222 ff., 235 f., 245 ff., 261, 263, 289, 307 ff., 313 f.
- , beim CISG, 368 f., 375, 377 f., 386, 390, 397, 461 ff.
 - *siehe auch (im amerikanischen Recht) „dynamic statutory interpretation“*
- Anwaltskosten, Ersatzfähigkeit nach Art. 74 CISG, 449 f., 456 f., 511
- Anwendungsbereich des CISG, 399 f., 401, 402 f., 436 f., 467, 474 f., 541, 543
- Argumentum e contrario, 59
- Arrow'sches Theorem, 107 f.
- Aufklärung, 26 f., 31, 37, 182, 191
- Aufrechnung (unter dem CISG), 476, 535
- Aufwertungskampf, 225 f., 228 f.
- Auslegung von Willenserklärungen (unter dem CISG), 479 f.
- Auslegungskanones, 186, 252 ff., 304, 305, 369 f.
- , Ergänzung zu den klassischen, 272 ff.
 - , Rangfolge, 188 f., 223, 250, 252, 270, 277 ff., 306
 - , Rangfolge beim CISG, 396 ff., 466 f., 534 f.
- Auslegungsregeln, im englischen und amerikanischen Recht, *siehe* „rules of interpretation“
- Auslegungsziel
- , bei der Auslegung des CISG, 367 ff., 461 ff., 529
 - , in Deutschland, 198 f. 234 ff., 269, 277
 - *siehe auch* subjektive Theorie und objektive Theorie
- Autonome Auslegung, 355 ff., 366, 370, 372 f., 374, 375, 379, 393, 396 f., 398, 452 ff., 519, 520 ff., 542
- , Ausnahmen, 357 f.
 - , Kritik, 356 f.
- Befreiung von der Haftung (Art. 79 CISG), 450, 506 ff., 522
- Begriffsjurisprudenz, 184, 191 ff., 210 f., 216, 263, 278
- Beweislast (beim CISG), 469, 515 ff., 538
- BGB
- , Auslegung des, 195, 197, 224 ff.
 - , Auswirkungen der Kodifikation auf die Auslegungslehre, 198, 199 f., 202 f., 209
 - , Entstehung, 39 ff.
 - , Merkmale, 40 ff., 183 f.
- „Canons of interpretation“, *siehe* „rules of interpretation“
- „Cessante causa cessante lex“, 180
- Chan v. Korean Airlines*, 322 ff.

CISG

- , allgemeine Prinzipien, *siehe dort*
- , anwendbare Auslegungsmethoden, 359 ff., 369 ff.
- , Anwendungsbereich, *siehe dort*
- , Art. 7 Abs. 1, 339, 352 ff., 362, 366, 370, 377 f., 387 f., 393, 395, 419, 434, 451 ff., 469 f., 489, 519 ff., 538 f., 541 f., 544 f., 546, 547
- , Art. 7 Abs. 2, 398, 399, 402, 403 ff., 409 ff., 467, 516, 535 ff.
- , Ausschluss, 349, 432 ff., 437, 472 f., 478 f., 540 f.
- , autonome Auslegung, *siehe dort*
- , Bedeutung in der amerikanischen Praxis, 425 ff., 471, 543
- , Bedeutung in der deutschen Praxis, 427, 471 ff., 541, 543
- , besondere Bedeutung, 343
- , dynamische Auslegung, 368 f.
- , Entstehungsgeschichte, 344 ff.
- , ergänzender Rückgriff auf nationales Recht, 400 ff., 420 ff., 449, 455, 467, 476, 477, 514 f., 535, 538
- , favor contractus, Prinzip, 414 f.
- , Gefahr der Erstarrung und Veraltung, 369, 417, 423, 461
- , Gesetzgebungstechnik, 350 f., 374
- , Kritik, 434 f.
- , Lückenbegriff, 403 f., *siehe auch* externe Lücke *und* interne Lücke
- , Lückenfüllung, 368, 395, 398 ff., 422 f., 467 ff., 516, 535 ff., 545
- , Lückenfüllung, Abgrenzung zur Auslegung, 398 f.
- , Mehrsprachigkeit, 371 f., 530
- , Ratifizierungsprozess, 347 f.
- , Rechtsfortbildung, 368 f., 395, 398, 421 f.
- , Regelungsbereich, *siehe dort*
- , Terminologie, eigenständige, 351, 358, 373, 393, 453, 524
- , unmittelbare Anwendbarkeit, 344, 431
- , Vertragsstaaten, 348, 428, 473
- *siehe auch* Einheitsrecht
- „Classical Era“, 13 f., 75 ff., 89 f., 132
- Code Civil, 28 f., 32 ff., 40, 182 f.
- Condorcet-Paradox, 107
- „Consideration“, 443
- „Contemplation-rule“, 454
- Corpus iuris civilis
- , Auslegung des, 181 f., 191, 199 f.
- , Auslegungsregeln, 175 f., 189
- , Einfluss auf das deutsche Recht, 20 ff.
- , Kritik, 26
- , Merkmale, 22 f.
- „Deference to executive interpretation“, *siehe* „rules of interpretation“
- „Delegated lawmaking“, 118 f., 151
- Demokratieprinzip, 12, 103, 113, 115, 119, 121, 135, 137, 141, 143, 155, 161 ff., 169, 239 f., 279, 294 f., 306, 307, 309
- Demokratische Legitimation, *siehe* Demokratieprinzip
- „Dynamic statutory interpretation“, 115, 122 f., 132, 138 f., 148 ff., 166, 304, 305, 308, 309, 315
- , Kritik, 159 ff.
- EAG, *siehe* Haager Kaufgesetze
- „Ecole de l'exegèse“, 183, 225
- „Economic theory of legislation“, 110 ff., 130 f.
- EKG, *siehe* Haager Kaufgesetze
- Eindeutigkeitsregel, 255 f., 281
- , beim CISG, 373, 379, 396 f.
- *siehe auch* (im amerikanischen Recht) „rules of interpretation“, „plain meaning rule“
- Einheit der Rechtsordnung, 190, 258 f., 375
- Einheitskaufrecht, *siehe* CISG
- Einheitsrecht
- , anwendbare Auslegungsmethoden, 324, 331, 359 ff.
- , Auslegungsvorschriften, 339 f.
- , autonome Auslegung, *siehe dort*
- , Begriff, 324 f.
- , Doppelnatur, 330 f., 359
- , einheitliche Anwendung, besondere Bedeutung, 322, 331 ff., 351, 356
- , einheitliche Anwendung, besondere Schwierigkeit, 336 ff., 356, 410 f.
- , Einheitsrahmenrecht, 326, 336
- , Errichtung eines einheitlichen Gerichtshofs zur Auslegung von, 335 f.
- , Erscheinungsformen, 325 ff.

- , Gefahr der Erstarrung und Veraltung, 341 f., 369
- , Gesamtvereinheitlichung, 325
- , „homeward trend“ bei der Auslegung, 338, 356
- , Kritik, 334 f., 339
- , Lückenfüllung, 323, 338, 340
- , Mehrsprachigkeit, 337, 371 f.
- , Modellgesetzgebung, 329
- , nicht-legislatorisches, 326 f.
- , Revision, 341 f.
- , self-executing, 331, 381, 384
- , supranationales, 329
- , Transformation, 330, 381, 384 f.
- , Vorteile, 332 f.
- , Ziele, 331
- siehe auch* CISG
- „Eiusdem generis“, *siehe* „rules of interpretation“
- Enge Auslegung
 - , des Partikularrechts, 179
 - , von statutes, 54, 58 f., 60, 66, 68 f., 79 f., 81, 89, 137 f., 144 f., 146 f., 318
- Englisches Recht, Übernahme in den USA, 7 ff.
- Entscheidungsbegründungen, Notwendigkeit ausführlicher bei der Anwendung des CISG, 392, 398, 520, 537, 545 f., 547
- Entstehungsgeschichte, *siehe* travaux préparatoires (für internationale Konventionen) sowie Gesetzgebungsmaterialien bzw. „legislative history“ (für amerikanische bzw. deutsche Gesetze)
- „Equity of the statute“, 54 ff., 62 f., 74, 78
- Erfüllungsort (beim CISG), 484 ff., 537
- Europarechtskonforme Auslegung, 273
- „Expressio unius est exclusio alterius“, *siehe* „rules of interpretation“
- „Federalism“, 138, 162, 318 f., 345 f., 408 f., 423
- Föderalismus, *siehe* „federalism“
- Folgenberücksichtigung (bei der Auslegung), 273 ff.
- Formalismus, 9, 11, 64, 78, 82, 89, 115, 132, 140, 141 f., 165 f., 208, 211, 213, 215, 306, 307, 314, 315, 319, 320
- „Forseeability“, *siehe* Vorhersehbarkeit
- „Free-rider“-Problem, 112 f.
- Freirechtsschule, 84, 204, 208, 209 ff., 216, 223, 316
- , freie Rechtsfindung, 212 f., 215
- , soziologische Rechtsfindungsmethode, 213
- Gemeines Recht, 44 f., 178 f., 199 f., 313
- Generalklauseln, 43 f., 45, 119, 151, 156, 168 f., 219, 225 f., 228 f., 284, 302, 314, 393 f., 395
- Genetische Auslegung, 264 ff.
- , beim CISG, 378 ff., 531
- Gesetzesauslegung
 - , in den USA, 69 ff.
 - , in Deutschland, 175 ff.
 - , in England, 53 ff.
- Gesetzesrecht
 - , in den USA, 7 ff.
 - , in Deutschland, 20 ff.
- Gesetzeszweck, 178, 179 f., 187 f., 189, 193, 223, 235, 236, 243, 262 f., 264, 266, 267 ff., 274, 278, 288
- *siehe auch* (im amerikanischen Recht) „purpose of the law“
- Gesetzgebungsmaterialien, 199, 202, 205 ff., 235, 243, 244, 249 f., 263 ff., 307, 320 f.
- , nationale bei der Auslegung des CISG, 378, 381 ff., 465
- *siehe auch* (im englischen und amerikanischen Recht) „legislative history“ sowie Materialienstreit
- Gesetzgebungsprozess
 - , Skepsis in Amerika, 113, 130, 155 f., 319, 320, 423, 547
- Gesetzgebungswissenschaft, 26 f.
- Gewaltenteilung, 80 f., 139, 145 f., 159 f., 239 f., 279, 294, 306, 307, 309, 368, 423
- Glossatoren, 177
- „Golden rule“, *siehe* „rules of interpretation“, „absurdity rule“
- Grammatische Auslegung, 180, 186, 193 f., 253 ff., 277 f., 280, 281, 285

- , beim CISG, 371 ff., 396 f., 464, 530, 534
- Haager Kaufgesetze, 344, 345, 346 f., 471, 489, 532, 541, 543
- , Auslegung der, 352
- , Bedeutung für die Auslegung des CISG, 386, 464
- , Lückenfüllungsmechanismus, 405, 406, 416
- Hermeneutik, 258, 279, 292
- , philosophische, 157 f., 232
- Historische Auslegung, 181, 186 f., 193, 253, 263 ff., 267, 279, 280
- , beim CISG, 378 ff., 531
- Historische Schule des Rechts, 184, 187, 189, 196
- , Auslegungslehre SAVIGNYS, 185 ff.
- , Einfluss auf die objektive Theorie, 201, 203, 235
- , Einfluss in den USA, 12
- , Haltung zur Kodifikation, 37 ff.
- Instrumentalismus, *siehe* „progressives“ und „legal realists“
- „Intent of the lawmaker“, *siehe* „legislative intent“
- „Intentionalism“, 116 ff., 149 f., 309, 310
- , Kritik, 119 ff.
- Interessenjurisprudenz, 208 f., 215 ff., 225, 231, 277, 306
- , Begriff des „Interesses“, 216 f.
- Internationales Einheitsrecht, *siehe* Einheitsrecht
- Internetdatenbanken (zum CISG), 388, 459, 460 f., 470, 528 f., 542, 545
- Interpretatio extensiva, 178 f.
- „Interpretation acts“, 91
- Interpretationsverbot (des JUSTINIAN), 175, 177
- „Interpretivism“, 100 f.
- *siehe auch* „non-interpretivism“
- Ius commune, *siehe* gemeines Recht
- „Judicial activism“, 100 f., 103, 315
- „Judicial review“, 67, 74, 150 f.
- Kaufmännisches Bestätigungsschreiben (unter dem CISG), 480, 482, 522
- Kodifikation
- , in den Vereinigten Staaten, 10 ff., 19 f., 170 ff.
- , in England, 9 f.
- , in Kontinentaleuropa, 25 ff., 182 ff., 202 f.
- , Krise, 48 f.
- , Merkmale, 6, 23, 25, 46 ff., 170 ff., 259, 313 f., 374, 407 f.
- , Streit zwischen SAVIGNY und THIBAUT, 37 f.
- Kompilation, 25, 29
- Konvergenz, methodologische, 1 f., 321, 366
- „Law and economics“, 98, 156 f., 232, 275 f.
- „Legal process school“, 86 ff., 114, 127 f., 130, 133
- „Legal realists“, 16, 81 ff., 87 ff., 97, 132, 142, 145, 165, 209, 213, 306, 316
- „Legislative history“
- , Bedeutung in amerikanischen Auslegungslehren, 117, 125 f., 128, 150, 307
- , englisches Verbot des Rückgriffs auf, 63 ff.
- , Haltung amerikanischer Gerichte, 71, 75 f., 92 ff., 126, 140, 147
- , Kritik am Rückgriff auf, 123 ff., 140, 320, 379, 423
- *siehe auch* Gesetzgebungsmaterialien
- „Legislative inertia“, *siehe* Untätigkeit des Gesetzgebers
- „Legislative intent“, 72 f., 75 f., 85, 87, 89, 91, 109 f., 115 ff., 119 ff., 139 f., 149, 153, 158, 163, 305
- *siehe auch* (im deutschen Recht) Wille des Gesetzgebers
- „Legislative supremacy“, *siehe* parlamentarische Souveränität
- Lieferort (unter dem CISG), *siehe* Erfüllungsort
- „Literal rule“, *siehe* „rules of interpretation“, „plain meaning rule“
- Literal interpretation, 61, 66 ff., 71, 77, 83, 90 f., 134 f., 146 f., 307
- *siehe auch* wortlautgetreue Auslegung
- „Log rolling“, 108 f.

- Logische Auslegung, 180 f., 186 f., 193 f.
- Lücken, 286 ff., 293, 301, 313
- , externe, 399 ff., 467, 535 f.
- , interne, 402, 403 ff., 420, 516, 536
- , offene, 286 f., 404
- , primäre, 219, 287, 404
- , sekundäre, 219, 221, 287, 289, 404
- , verdeckte, 286, 287, 404
- Lückenfüllung
- , bei Einheitsrecht / beim CISG, *siehe jeweils dort*
- , im amerikanischen Recht, 74, 88 f., 95 f., 117 ff., 128 f., 136 f., 145 f., 169 ff., 173 f., 323, 410
- , im deutschen Recht, 190, 197, 208, 210, 211 f., 215, 219 ff., 288 f.
- , im englischen Recht, 65 f.
- , rechtsvergleichend, 310 ff., 410
- „Majority cycling“, 107 f.
- Materialienstreit, 201, 205 ff.
- Methodendualismus, 230 f.
- Methodenwahl, *siehe* Auslegungs-
kanones, Rangfolge
- „Mischief rule“, *siehe* „rules of interpretation“
- Nationalsozialismus und Auslegungs-
lehre, 214, 229 ff.
- Naturrecht, 26, 28, 34 ff., 41 f., 73 f.,
179 ff., 230, 246, 298
- „New Deal“, 16 f., 88, 90, 130
- „New textualism“, 115, 121 ff., 131 f.,
133 ff., 152, 237, 306 f., 309, 310,
311, 314, 315, 317, 318, 321,
322 ff., 366, 379, 382 f., 408, 422 f.,
424, 463, 466, 468, 470, 544, 545,
546
- , Kritik, 142 ff.
- Nicht geregelte Rechtsfragen (beim
CISG), *siehe* externe Lücken
- „Non-interpretivism“, 102, 104, 148
- „Noscitur a sociis“, *siehe* „rules of
interpretation“
- Objektive Theorie, 181, 195, 198 ff.,
221, 227, 230, 234 ff., 254, 264,
266, 269, 280, 304, 308, 314,
367 ff., 529
- Ökonomische Analyse des Rechts, *siehe*
„law and economics“
- Ökonomische Theorie der Gesetzge-
bung, *siehe* „economic theory of le-
gislation“
- Ökonomische Theorie der Politik, *siehe*
„public choice theory“
- „Official comments“, 167, 172 f.,
350 f., 543
- „Originalism“, 102, 104, 127, 138, 463
- Pace University Website (zum CISG),
388, 459, 460
- Paktentheorie, 205 f., 242 f.
- Parlamentarische Entstehungsgeschich-
te, *siehe* Gesetzgebungsmaterialien
und „legislative history“
- Parlamentarische Souveränität, 66 f.,
69, 117, 139
- „Parol evidence rule“, 439 ff., 469, 544
- Partikulargesetzgebung, 21 f., 24,
178 f., 313
- „Plain meaning rule“, *siehe* „rules of
interpretation“
- Politische Rechtswissenschaft, 232, 292
- Positivismus, 67 f., 82, 184, 191, 197,
208, 210, 230 f., 292
- Post-Glossatoren, 177
- Präjudizien, Bedeutung im Auslegungs-
vorgang, 12, 96, 171, 281 ff., 312,
463 f.
- Pragmatismus, 82 f.
- Preußische Allgemeine Landrecht,
28 ff., 182
- „Progressives“, 15 f., 81 ff., 89, 132
- „Public choice theory“, 98, 105 ff.,
119 ff., 129 ff., 135 f., 148, 155,
319 f., 423 f.
- „Purpose of the law“, 72, 86, 91 f., 110,
114 f., 118, 127 ff., 140, 151 f., 153,
167 f., 172 f., 319 f.
- „Purposivism“, 85 ff., 91 f., 114 f.,
127 ff., 151 f., 165, 167 f., 173, 319,
323
- Randfragen, 401, 421
- Ratio legis, *siehe* Gesetzeszweck und
(im amerikanischen Recht) „purpose
of the statute“

- Rechtsanwaltskosten, *siehe* Anwaltskosten
- Rechtsfamilien, 5
- Rechtsfortbildung, 180, 189 ff., 196, 203 f., 215, 227 f., 236, 239, 240, 247, 251 f., 257 f., 283 ff., 305, 308, 309 ff.
- , Abgrenzung zur Auslegung, 189, 255, 283 ff., 304 f.
- , beim CISG, *siehe dort*
- , *contra legem*, 290, 301
- , *extra legem*, 289, 421
- , *gesetzesübersteigende*, 286, 289 f., 292, 293 ff., 299 f., 301, 421
- , Methodik der, 296 ff.
- , *praeter legem*, 286 ff., 290, 293, 299, 301, 398, 421
- *siehe auch* Lückenfüllung
- Rechtsstaatsprinzip, 239, 259, 285 f.
- Rechtsvergleichende Auslegung, 272 f., 366, 370, 387 ff., 465, 533 f.
- , ausländische Rechtsprechung, Berücksichtigung bei der Auslegung von Einheitsrecht, 338 f., 357, 358 f., 365, 387 ff., 434, 452, 456, 458 ff., 464, 465, 470, 526 ff., 533, 542, 545, 547
- , ausländisches Schrifttum, Berücksichtigung bei der Auslegung von Einheitsrecht, 357, 358 f., 387, 392 f., 452, 456, 458 ff., 464, 465, 470, 528 f., 533, 545, 547
- , Bindungswirkung ausländischer Präjudizien, 389 ff., 458, 465 f.
- , „echte“ Rechtsvergleichung, 393 ff., 396, 465, 533 f.
- , „unechte“ Rechtsvergleichung, 387 ff., 465
- Réferé législatif, 32, 34 f., 182, 236
- Regelungsbereich des CISG, 437 f., 515 f., 535 ff., 543
- Renaissance der Auslegungslehre in den USA, 98 ff.
- Restfragen, 401, 420
- Rezeption, 22, 175, 177 ff.
- Roe v. Wade*, 99, 101, 103, 116
- Römisches Recht
- , Auslegungsregeln, 175 f.
- , Einfluss auf das deutsche Recht, 20 ff., 175, 177 ff., 195 f.
- Rügeobliegenheit (Art. 39 CISG), 447, 490, 492 ff., 521, 523 f., 532, 534, 541
- „Rules of interpretation“
- , „absurdity rule“, 59, 62, 70 f., 136, 323
- , „deference to executive interpretation“, 95, 139, 164, 362, 382, 385, 462
- , „*eiusdem generis*“, 60, 71, 134 f.
- , „*expressio unius est exclusio alterius*“, 60, 71, 134 f.
- , in den USA, 69 ff.
- , im englischen Recht, 56 ff.
- , Kritik an, 84 f., 95, 165 f., 182
- , „*mischievous rule*“, 56 ff., 70, 73, 80, 87 f., 114
- , „*noscitur a sociis*“, 60, 71
- , „*plain meaning rule*“, 59, 62 f., 65, 69, 71, 77 f., 80, 83 f., 87, 90 f., 93 f., 136, 323, 373, 379, 396 f.
- , „*statutes in derogation of the common law are to be narrowly construed*“, 54, 60, 79 f., 81, 91
- , Strafgesetze sind eng auszulegen, 61
- , „*ut res magis valeat quam pereat*“, 60, 71
- Schadensersatzanspruch unter dem CISG, Umfang, 449 f., 453 ff., 456 f., 509 ff.
- Schadensminderungsobliegenheit (unter dem CISG), 513
- Schuldrechtsreform (und CISG), 473
- Sinn und Zweck einer Norm, *siehe* Gesetzeszweck
- „Statute of frauds“, 439
- Stimmmentausch, *siehe* „log rolling“
- Strafgesetze, eng auszulegen, *siehe* „rules of interpretation“
- „Strategic voting“, 108 f.
- „Strict constructionism“, 137 f.
- Subjektive Theorie, 181, 194 f., 198 f., 200, 208, 218, 221, 230, 234 ff., 254, 264, 266, 269, 279, 304, 307, 308, 367
- Systematische Auslegung, 135 f., 176, 183, 186 f., 193, 253, 258 ff., 273
- , beim CISG, 373 ff., 464, 531
- , innerhalb des CISG, 374, 531

- , Verbindungen zwischen CISG und nationalem Recht, 374
- , Verbindungen zwischen verschiedenen einheitsrechtlichen Konventionen, 374 ff., 531
- Taktisches Abstimmungsverhalten, *siehe* „strategic voting“
- „Textualism“, *siehe* „new textualism“
- Teleologische Auslegung, 193, 223, 226 f., 253, 259 f., 262 f., 264, 267 ff., 273, 278, 281, 317 f.
- , beim CISG, 386 f., 397 f., 423 f., 464, 531, 532 f., 534 f., 542, 544, 547
- , Kritik, 270 ff.
- , objektive Variante, 267, 268 ff., 271 f., 278
- , subjektive Variante, 264, 267, 269, 272, 279 f.
- *siehe auch* (im amerikanischen Recht) „purposivism“ und „purpose of the statute“
- Teleologische Reduktion, 137, 288, 362, 411 f., 421, 539, 542
- Theorie kollektiver Mehrheitsentscheidungen, 106 ff., 130
- Topik, 232
- Totalitätsanspruch des Gesetzgebers, 23, 25, 28, 29 ff., 35, 46 f., 182, 224 f., 312 f., 407
- Travaux préparatoires, 323, 357, 373, 378 ff., 396, 397, 423, 453, 464, 524, 529, 531, 534 f., 542
- Treu und Glauben
 - , § 242 BGB, 226, 228 f., 539
 - , als Prinzip im CISG, 353 ff., 394, 413, 418, 489, 538, 539 f.
- UN-Kaufrecht, *siehe* CISG
- UNIDROIT-Principles, 328
- , bei der Auslegung des CISG, 394 ff.
- , bei der Lückenfüllung des CISG, 416 ff.
- Uniform Commercial Code, 17 ff., 51 f., 133, 164 ff., 336, 337, 338, 340, 345, 350, 408, 424, 468, 543
- , Auslegung des, 164 ff.
- , Auslegungsregeln (§§ 1-102 und 1-103), 166 ff., 357, 409 ff., 520
- Untätigkeit des Gesetzgebers, 161 f., 291, 342
- Untersuchung der Ware (nach Art. 38 CISG), 490 f., 493 ff., 523, 541
- „Ut res magis valeat quam pereat“, *siehe* „rules of interpretation“
- Utilitarismus, 67
- Verfassungsinterpretation, 98, 99 ff., 139, 148, 163, 315, 463
- Verfassungskonforme Auslegung, 164, 260, 261, 273, 295 f.
- Vertragsaufhebung (unter dem CISG), 395, 415, 487 f., 498 ff., 521
- Vertragsmäßigkeit der Ware (Art. 35 CISG), 446, 459, 488 ff., 521, 533
- Vertragsschluss (unter dem CISG), 444 f., 480 ff.
- Vertragsverletzung, wesentliche (Art. 25 CISG), 395, 447 f., 499 f., 501 ff.
- Völkerrechtliche Auslegungsregeln, 360 ff., 369 f., 462 f.
- Vorhersehbarkeit (im Rahmen von Art. 74 CISG), 453, 510
- Warschauer Abkommen, 322, 458, 461 ff., 466, 468
- Wertjurisprudenz, 231, 262, 278
- Wiener Vertragsrechtskonvention, 360 ff., 370, 372
- Wille des Gesetzes, 201
- Wille des Gesetzgebers, 180 f., 187, 189, 194 f., 198 f., 200 f., 205 f., 207, 218, 221, 234, 240 f., 241 ff., 247, 249, 265 f.
- , beim CISG, 380
- *siehe auch* (im amerikanischen Recht) „legislative intent“
- Wortlautgetreue Auslegung, 176, 183, 184 f., 192, 208, 225, 306, 364, 396 f., 466 f., 534
- *siehe auch* „literal interpretation“
- Zahlungsort (unter dem CISG), *siehe* Erfüllungsort
- Zinsanspruch (Art. 78 CISG), 449, 455, 487, 511, 514 f., 538
- Zyklische Mehrheiten, *siehe* „majority cycling“

Studien zum ausländischen und internationalen Privatrecht

Alphabetische Übersicht

- Adam, Wolfgang*: Internationaler Versorgungsausgleich. 1985. *Band 13*.
- Ady, Johannes*: Ersatzansprüche wegen immaterieller Einbußen. *Band 136*.
- Ahrendt, Achim*: Der Zuständigkeitsstreit im Schiedsverfahren. 1996. *Band 48*.
- Amelung, Ulrich*: Der Schutz der Privatheit im Zivilrecht. 2002. *Band 97*.
- Andereggs, Kirsten*: Ausländische Eingriffsnormen im internationalen Vertragsrecht. 1989. *Band 21*.
- Bartels, Hans-Joachim*: Methode und Gegenstand intersystemarer Rechtsvergleichung. 1982. *Band 7*.
- Bartnik, Marcel*: Der Bildnisschutz im deutschen und französischen Zivilrecht. 2004. *Band 128*.
- Basedow, Jürgen*; *Wurmnest, Wolfgang*: Die Dritthaftung von Klassifikationsgesellschaften. 2004. *Band 132*.
- Basedow, Jürgen* (Hrsg.): Europäische Verkehrspolitik. 1987. *Band 16*.
- Baum, Harald*: Alternativanknüpfungen. 1985. *Band 14*.
- Behrens, Peter*: siehe *Hahn, H.*
- Böhmer, Martin*: Das deutsche internationale Privatrecht des timesharing. 1993. *Band 36*.
- Boelck, Stefanie*: Reformüberlegungen zum Haager Minderjährigenschutzabkommen von 1961. 1994. *Band 41*.
- Brand, Oliver*: Das internationale Zinsrecht Englands. 2002. *Band 98*.
- Brockmeier, Dirk*: Punitive damages, multiple damages und deutscher ordre public. 1999. *Band 70*.
- Brückner, Bettina*: Unterhaltsregreß im internationalen Privat- und Verfahrensrecht. 1994. *Band 37*.
- Buchner, Benedikt*: Kläger- und Beklagtenschutz im Recht der internationalen Zuständigkeit. 1998. *Band 60*.
- Busse, Daniel*: Internationales Bereicherungsrecht. 1998. *Band 66*.
- Dilger, Jörg*: Die Regelungen zur internationalen Zuständigkeit in Ehesachen in der Verordnung (EG) Nr. 2201/2003. 2004. *Band 116*.
- Döse-Digenopoulos, Annetret*: Der arbeitsrechtliche Kündigungsschutz in England. 1982. *Band 6*.
- Dohrn, Heike*: Die Kompetenzen der Europäischen Gemeinschaft im Internationalen Privatrecht 2004. *Band 133*.
- Dopffel, Peter* (Hrsg.): Ehelichkeitsanfechtung durch das Kind. 1990. *Band 23*.
- (Hrsg.): Kindschaftsrecht im Wandel. 1994. *Band 40*.
- , *Ulrich Drobnig* und *Kurt Siehr* (Hrsg.): Reform des deutschen internationalen Privatrechts. 1980. *Band 2*.
- Dornblüth, Susanne*: Die europäische Regelung der Anerkennung und Vollstreckbarerklärung von Ehe- und Kindschaftsentscheidungen. 2003. *Band 107*.
- Drappatz, Thomas*: Die Überführung des internationalen Zivilverfahrensrechts in eine Gemeinschaftskompetenz nach Art. 65 EGV. 2002. *Band 95*.
- Drobnig, Ulrich*: siehe *Dopffel, Peter*.
- Eichholz, Stephanie*: Die US-amerikanische Class Action und ihre deutschen Funktionsäquivalente. 2002. *Band 90*.
- Eisele, Ursula S.*: Holdinggesellschaften in Japan. 2004. *Band 121*.
- Eisenhauer, Martin*: Moderne Entwicklungen im englischen Grundstücksrecht. 1997. *Band 59*.
- Eschbach, Sigrid*: Die nichteheliche Kindschaft im IPR – Geltendes Recht und Reform. 1997. *Band 56*.
- Faust, Florian*: Die Vorhersehbarkeit des Schadens gemäß Art. 74 Satz 2 UN-Kaufrecht (CISG). 1996. *Band 50*.
- Fenge, Anja*: Selbstbestimmung im Alter. 2002. *Band 88*.
- Fetsch, Johannes*: Eingriffsnormen und EG-Vertrag. 2002. *Band 91*.
- Fischer-Zernin, Cornelius*: Der Rechtsangleichungserfolg der Ersten gesellschaftsrechtlichen Richtlinie der EWG. 1986. *Band 15*.
- Förster, Christian*: Die Dimension des Unternehmens. 2003. *Band 101*.

- Forkert, Meinhard*: Eingetragene Lebenspartnerschaften im deutschen IPR: Art. 17b EGBGB. 2003. *Band 118*.
- Freitag, Robert*: Der Einfluß des Europäischen Gemeinschaftsrechts auf das Internationale Produkthaftungsrecht. 2000. *Band 83*.
- Fricke, Martin*: Die autonome Anerkennungszuständigkeitsregel im deutschen Recht des 19. Jahrhunderts. 1993. *Band 32*.
- Fricke, Verena*: Der Unterlassungsanspruch gegen Presseunternehmen zum Schutze des Persönlichkeitsrechts im internationalen Privatrecht. 2003. *Band 110*.
- Fröschle, Tobias*: Die Entwicklung der gesetzlichen Rechte des überlebenden Ehegatten. 1996. *Band 49*.
- Fromholzer, Ferdinand*: Consideration. 1997. *Band 57*.
- Ganssauge, Niklas*: Internationale Zuständigkeit und anwendbares Recht bei Verbraucherverträgen im Internet. 2004. *Band 126*.
- Godl, Gabriele*: Notarhaftung im Vergleich. *Band 85*.
- Gottwald, Walther*: Streitbeilegung ohne Urteil. 1981. *Band 5*.
- Graf, Ulrike*: Die Anerkennung ausländischer Insolvenzscheidungen. 2003. *Band 113*.
- Grigera Naón, Horacio A.*: Choice of Law Problems in International Commercial Arbitration. 1992. *Band 28*.
- Grolimund, Pascal*: Drittstaatenproblematik des europäischen Zivilverfahrensrechts. 2000. *Band 80*.
- Hahn, H. u. a.*: Die Wertsicherung der Young-Anleihe. Hrsg. von Peter Behrens. 1984. *Band 10*.
- Hartenstein, Olaf*: Die Privatautonomie im Internationalen Privatrecht als Störung des europäischen Entscheidungseinklangs. 2000. *Band 81*.
- Hein, Jan von*: Das Günstigkeitsprinzip im Internationalen Deliktsrecht. 1999. *Band 69*.
- Hellmich, Stefanie*: Kreditsicherungsrechte in der spanischen Mehrrechtsordnung. 2000. *Band 84*.
- Hellwege, Phillip*: Die Rückabwicklung gegenseitiger Verträge als einheitliches Problem. 2004. *Band 130*.
- Hinden, Michael von*: Persönlichkeitsverletzungen im Internet. 1999. *Band 74*.
- Hippel, Thomas von*: Der Ombudsmann im Bank- und Versicherungswesen. 2000. *Band 78*.
- Janssen, Helmut*: Die Übertragung von Rechtsvorstellungen auf fremde Kulturen am Beispiel des englischen Kolonialrechts. 2000. *Band 79*.
- Jung, Holger*: Ägyptisches internationales Vertragsrecht. 1999. *Band 77*.
- Junge, Ulf*: Staatshaftung in Argentinien. 2002. *Band 100*.
- Kadner, Daniel*: Das internationale Privatrecht von Ecuador. 1999. *Band 76*.
- Kannengießer, Matthias N.*: Die Aufrechnung im internationalen Privat- und Verfahrensrecht. 1998. *Band 63*.
- Kapnopoulou, Elisavet N.*: Das Recht der mißbräuchlichen Klauseln in der Europäischen Union. 1997. *Band 53*.
- Karl, Anna-Maria*: Die Anerkennung von Entscheidungen in Spanien. 1993. *Band 33*.
- Karl, Matthias*: siehe *Veelken, Winfried*.
- Kern, Christoph*: Die Sicherheit gedeckter Wertpapiere. 2004. *Band 135*.
- Kircher, Wolfgang*: Die Voraussetzungen der Sachmängelhaftung beim Warenkauf. 1998. *Band 65*.
- Klauer, Stefan*: Das europäische Kollisionsrecht der Verbraucherverträge zwischen Römer EVÜ und EG-Richtlinien. 2002. *Band 99*.
- Kleinschmidt, Jens*: Der Verzicht im Schuldrecht. 2004. *Band 117*.
- Kliesow, Olaf*: Aktionärsrechte und Aktionärsklagen in Japan. 2001. *Band 87*.
- Köhler, Martin*: Die Haftung nach UN-Kaufrecht im Spannungsverhältnis zwischen Vertrag und Delikt. 2003. *Band 111*.
- Koerner, Dörthe*: Fakultatives Kollisionsrecht in Frankreich und Deutschland. 1995. *Band 44*.
- Kopp, Beate*: Probleme der Nachlaßabwicklung bei kollisionsrechtlicher Nachlaßspaltung. 1997. *Band 55*.
- Kronke, Herbert*: Rechtstatsachen, kollisionsrechtliche Methodenentfaltung und Arbeitnehmerschutz im internationalen Arbeitsrecht. 1980. *Band 1*.
- Landfermann, Hans-Georg*: Gesetzliche Sicherungen des vorleistenden Verkäufers. 1987. *Band 18*.
- Leicht, Steffen*: Die Qualifikation der Haftung von Angehörigen rechts- und wirtschaftsberatender Berufe im grenzüberschreitenden Dienstleistungsverkehr. 2002. *Band 82*.
- Linker, Anja Celina*: Zur Neubestimmung der Ordnungsaufgaben im Erbrecht in rechtsvergleichender Sicht. 1999. *Band 75*.
- Lohmann, Arnd*: Parteiautonomie und UN-Kaufrecht. 2004. *Band 119*.

Studien zum ausländischen und internationalen Privatrecht

- Lüke, Stephan*: Punitive Damages in der Schiedsgerichtsbarkeit. 2003. *Band 105*.
- Meier, Sonja*: Irrtum und Zweckverfehlung. 1999. *Band 68*.
- Melin, Patrick*: Gesetzesauslegung in den USA und in Deutschland. 2004. *Band 137*.
- Minuth, Klaus*: Besitzfunktionen beim gutgläubigen Mobiliärerwerb im deutschen und französischen Recht. 1990. *Band 24*.
- Mistelis, Loukas A.*: Charakterisierungen und Qualifikation im internationalen Privatrecht. 1999. *Band 73*.
- Mörsdorf-Schulte, Juliana*: Funktion und Dogmatik US-amerikanischer punitive damages. 1999. *Band 67*.
- Morawitz, Gabriele*: Das internationale Wechselrecht. 1991. *Band 27*.
- Müller, Achim*: Grenzüberschreitende Beweisaufnahme im Europäischen Justizraum. 2004. *Band 125*.
- Nemec, Jiri*: Ausländische Direktinvestitionen in der Tschechischen Republik. 1997. *Band 54*.
- Niklas, Isabella Maria*: Die europäische Zuständigkeitsordnung in Ehe- und Kindschaftsverfahren. 2003. *Band 106*.
- Pattloch, Thomas*: Das IPR des geistigen Eigentums in der VR China. 2003. *Band 103*.
- Peinze, Alexander*: Internationales Urheberrecht in Deutschland und England. 2002. *Band 92*.
- Pfeil-Kammerer, Christa*: Deutsch-amerikanischer Rechtshilfeverkehr in Zivilsachen. 1987. *Band 17*.
- Plett, K. und K.A. Ziegert* (Hrsg.): Empirische Rechtsforschung zwischen Wissenschaft und Politik. 1984. *Band 11*.
- Pfiffler, Knut B.*: Chinesisches Kapitalmarktrecht. 2004. *Band 127*.
- Reichert-Facilides, Daniel*: Fakultatives und zwingendes Kollisionsrecht. 1995. *Band 46*.
- Reiter, Christian*: Vertrag und Geschäftsgrundlage im deutschen und italienischen Recht. 2002. *Band 89*.
- Richter, Stefan*: siehe *Veelken, Winfried*.
- Rohde, Mathias*: Zu den Geltungsgründen des Deliktsstatus. 1994. *Band 43*.
- Rothoef, Daniel D.*: Rückstellungen nach § 249 HGB und ihre Entsprechungen in den US-GAAP und IAS. 2004. *Band 122*.
- Rühl, Giesela*: Obliegenheiten im Versicherungsvertragsrecht. 2004. *Band 123*.
- Rusch, Konrad*: Gewinnhaftung bei Verletzung von Treupflichten. 2003. *Band 109*.
- Sachsen Gessaphe, Karl August Prinz von*: Das Konkubinat in den mexikanischen Zivilrechtsordnungen. 1990. *Band 22*.
- Sandrock, Andrea*: Vertragswidrigkeit der Sachleistung. 2003. *Band 104*.
- Schepke, Jan*: Das Erfolgshonorar des Rechtsanwalts. 1998. *Band 62*.
- Scherpe, Jens M.*: Außergerichtliche Streitbeilegung in Verbrauchersachen. 2002. *Band 96*.
- Schimansky, Annika*: Der Franchisevertrag nach deutschem und niederländischem Recht. 2003. *Band 112*.
- Schmidt, Claudia*: Der Haftungsdurchgriff und seine Umkehrung im internationalen Privatrecht. 1993. *Band 31*.
- Schmidt-Parzefall, Thomas*: Die Auslegung des Parallelübereinkommens von Lugano. 1995. *Band 47*.
- Schnyder, Anton K.*: Internationale Versicherungsaufsicht zwischen Wirtschaftsrecht und Kollisionsrecht. 1989. *Band 20*.
- Schimansky, Annika*: Der Franchisevertrag nach deutschem und niederländischem Recht. 2003. *Band 112*.
- Scholz, Ingo*: Das Problem der autonomen Auslegung des EuGVÜ. 1998. *Band 61*.
- Seibt, Christoph H.*: Zivilrechtlicher Ausgleich ökologischer Schäden. 1994. *Band 42*.
- Seif, Ulrike*: Der Bestandsschutz besitzloser Mobiliarsicherheiten. 1997. *Band 52*.
- Sieghörtner, Robert*: Internationales Straßenverkehrsunfallrecht. 2002. *Band 93*.
- Siehr, Kurt*: siehe *Dopffel, Peter*.
- Solomon, Dennis*: Der Bereicherungsausgleich in Anweisungsfällen. 2004. *Band 124*.
- Sonntag, Michael*: Der Renvoi im Internationalen Privatrecht. 2001. *Band 86*.
- Spahlinger, Andreas*: Sekundäre Insolvenzverfahren bei grenzüberschreitenden Insolvenzen. 1998. *Band 64*.
- Stegmann, Oliver*: Tatsachenbehauptung und Werturteil in der deutschen und französischen Presse. 2004. *Band 120*.
- Stiller, Dietrich F.R.*: Das internationale Zivilprozeßrecht der Republik Korea. 1989. *Band 19*.
- Takahashi, Eiji*: Konzern und Unternehmensgruppe in Japan – Regelung nach deutschem Modell? 1994. *Band 38*.

- Tassikas, Apostolos*: Dispositives Recht und Rechtswahlfreiheit als Ausnahmebereiche der EG-Grundfreiheiten. 2004. *Band 114*.
- Thiele, Christian*: Die zivilrechtliche Haftung der Tabakindustrie. 2003. *Band 115*.
- Thoms, Cordula*: Einzelstatut bricht Gesamtstatut. 1996. *Band 51*.
- Tiedemann, Andrea*: Internationales Erbrecht in Deutschland und Lateinamerika. 1993. *Band 34*.
- Tiedemann, Stefan*: Die Haftung aus Vermögensübernahme im internationalen Recht. 1995. *Band 45*.
- Trulsen, Marion*: Pflichtteilsrecht und englische family provision im Vergleich. 2004. *Band 129*.
- Veelken, Winfried, Matthias Karl, Stefan Richter*: Die Europäische Fusionskontrolle. 1992. *Band 30*.
- Verse, Dirk A.*: Verwendungen im Eigentümer-Besitzer-Verhältnis. 1999. *Band 72*.
- Wächler, Jan P.* (Hrsg.): Deutsch-polnisches Kolloquium über Wirtschaftsrecht und das Recht des Persönlichkeitsschutzes. 1985. *Band 12*.
- (Hrsg.): Deutsches und sowjetisches Wirtschaftsrecht. Band 1. 1981. *Band 4*.
 - Band 2. 1983. *Band 9*.
 - Band 3. 1990. *Band 25*.
 - Band 4. 1990. *Band 26*.
 - Band 5. 1991. *Band 28*.
- Wang, Xiaoye*: Monopole und Wettbewerb in der chinesischen Wirtschaft. 1993. *Band 35*.
- Weishaupt, Axel*: Die vermögensrechtlichen Beziehungen der Ehegatten im brasilianischen Sach- und Kollisionsrecht. 1981. *Band 3*.
- Wesch, Susanne*: Die Produzentenhaftung im internationalen Rechtsvergleich. 1994. *Band 39*.
- Weyde, Daniel*: Anerkennung und Vollstreckung deutscher Entscheidungen in Polen. 1997. *Band 58*.
- Witzleb, Normann*: Geldansprüche bei Persönlichkeitsverletzungen durch Medien. 2002. *Band 94*.
- Wu, Jiin Yu*: Der Einfluß des Herstellers auf die Verbraucherpreise nach deutschem und taiwanesischem Recht. 1999. *Band 71*.
- Wirmnest, Wolfgang*: Grundzüge eines europäischen Haftungsrechts. 2003. *Band 102*.
- : siehe *Basedow, J.*
- Zeeck, Sebastian*: Das Internationale Anfechtungsrecht in der Insolvenz. 2003. *Band 108*.
- Ziegert, K.A.*: siehe *Plett, K.*